Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 34. Montag den 10. Februar 1834.

Bekanntmachung.

Zu Verhütung eines Mißverständnisses der in den Kalendern geschehenen Bezeichnung der Viehmarkts-Termine der Stadt Nimptsch wird dem dabei interessirten Publikum bekannt gemacht, daß der Viehmarkt in Nimptsch den Tag nach den beiden Jahrmarktstagen, nämlich in diesem Jahre den 6. Mai und den 9. September abgehalten werden wird.

Breslau, den 5. Februar 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 7. Februar. Se. Maj. der König haben dem Königl. Sächsischen Staats- und Finanz-Minister von Zeschau den Rothen Adler-Orden erster Klasse und dem Königl. Sächsischen Ober-Zollrath von Zahn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Aus Preußen. (Staats-Zeitung.) Das Schicksal der Polen, die so lange gegen unsern und ihren Willen unsere Gäste gewesen, und die unlängst auf ihren Wunsch nach Amerika eingeschifft worden, hat sich endlich auf eine ganz eigene Art gelöst. Durch die unerhörten Stürme der verfloßnen Monate gezwungen, in Havre und Harwich einzulaufen, haben sie auf dem Wege der Petition an die Deputirtenkammer in Frankreich die Erlaubniß nachgesucht, nach Algier gehen zu dürfen. Ehe die Sache jedoch zur Sprache gebracht werden konnte, sind sie in Havre, mit Verletzung aller Sanitäts- und polizeilichen Maaßregeln, gelandet. Von einigen Franzosen unterstützt und im frechen Widerspruch mit ihren bei uns gerichtlich abgegebenen Erklärungen, haben sie sowohl über die Art und Weise, wie sie bei uns behandelt worden, als über ihre Einschiffung selbst, die schamlosesten Gerüchte verbreitet; alle Oppositions-Blätter sind mit Schmähungen und Lügen über diesen Gegenstand angefüllt. — Die Art und Weise, wie jene Sache in der Deputirtenkammer diskutirt worden, und wodurch ein Theil jener schamlosen Angaben schon widerlegt und das ganze Gewebe jener Machinationen in das gehörige Licht gestellt worden, machte eigentlich jede weitere Erörterung dieses Gegenstandes unnöthig — daher mögen auch hier nur von dem Schauplatz jener angeblichen Greuelthaten noch einige Bemerkungen Platz finden, um die Verhältnisse noch richtiger zu würdigen.

630 Polen — der Rest eines Heeres von circa 26,000 Mann mit 2600 Offizieren, das einst Monate lang bei uns eine gastfreundliche Aufnahme gefunden — denen in Folge politischer Umtriebe vieler ihrer unruhigen Landsleute nicht allein der Aufenthalt in den meisten Ländern, sondern auch der Durchzug durch fremdherrliche Länder versagt war, denen auch bei uns, allgemeiner Rücksichten wegen, die freie Wahl ihres Aufenthaltes nicht gestattet werden konnte, hatten zu Danzig in einigen der Regierung gehörigen Gebäuden Wohnungen angewiesen erhalten, und waren gut gekleidet und wie das vaterländische Heer verpflegt, zugleich auf eine angemessene Art beschäftigt worden.

Wie wenig erbaulich auch dies Loos einer, aus einem anarchischen Zustande hervorgehenden Soldateske erscheinen mochte, so war es doch so ganz ihrer Lage angemessen, daß selbst die unter gar mannichfachen Gestalten in Danzig ankommenden Emissaire der Polen-Comitee's nichts dagegen einzuwenden fanden — gewiß die richtigste Anerkenntniß, wenn man weiß, was jene Herren zu fordern pflegen, um sich ihre Berichte bezahlt und ihren Beobachtungsgeist geltend zu machen. Der Ober-Ceremonienmeister der polnischen Revolution allein blieb bei seiner stupiden Ansicht der Verhältnisse stehen, und ließ noch dann und wann ein Wort von géolier, galérien und cachot hören, das indessen bei allen, die auch nur nothdürftig von der Sache unterrichtet waren, mehr Lächeln als Aufmerksamkeit erregte.

Nachdem die in Rede stehenden 630 Polen eine Zeit lang in Danzig zugebracht, offenbarte sich bei ihnen allmälig ein starker Hang zur Auswanderung nach Amerika, den man einerseits historischen Rückerinnerungen aus den Zeiten Kosciusko's und Pulawski's, andererseits aber der Auswanderungssucht unserer Tage überhaupt zuschrieb. Die Behörden achteten Anfangs nicht hierauf, und meinten, daß dies, wie so Vieles, ein nur vorübergehender Wunsch seyn dürfte. Als sich dieser Wunsch jedoch später unverholener, wiederholter und stärker aussprach, glaubten die Behörden darauf Rücksicht nehmen zu müssen. Es ward also den Polen gestattet, nicht allein ihr Gesuch um Einschiffung nach Amerika, sondern auch die Bitte, ihnen bei ihrem gänzlichen Unvermögen die Mittel zur Auswanderung zu gewähren, höheren

Orts anzubringen, worauf dann die Allerhöchste Entscheidung erfolgte, daß jeder der Bittsteller zuvor einzeln zu der schriftlichen protokollarischen Erklärung aufgefordert werden solle, daß er frei und ohne Zwang nach eigenem Wunsche nach Amerika zu gehen entschlossen sey, und demnächst nicht nur die Gewährung seines Gesuches, sondern auch Unterstützung bei seiner Ankunft in Amerika zu gewärtigen habe, wie dies auch bereits in öffentlichen Blättern gemeldet worden. Doch die Regierung blieb hierbei nicht stehen. Sie wollte auch die Zukunft der Auswanderer sichern. Sie ließ demnächst in New-York Erkundigungen einziehen, welches wohl die Aussichten der Polen bei ihrer Ankunft seyn, und ob sie wohl auch die Mittel finden würden, sich zu ernähren? — 70,000 Europäer, war die Antwort, sind in Jahr und Tag bei uns gelandet, und keiner, insofern er nicht arbeitscheu und sobald er ein ordentlicher Mensch war, ist verdorben. 700 Polen dürften kaum bemerkt werden, und eine zehnfach größere Anzahl würde sich in dem großen Lande wie ein Tropfen im Meere verlieren.

Ueberdies, ward versichert, ginge man damit um, in den Freistaaten, der ewigen Kriege mit den Wilden wegen, eine Art reitender Jäger als Gränzwächter zu stiften, und ein tüchtiger Soldat würde, wenn er sonst seiner Waffe kundig sey, dort ganz willkommen seyn.

Die Regierung glaubte somit, keinen Anstand nehmen zu dürfen, dem früher ausgesprochenen Wunsche der Polen zu genügen, und die bereits getroffenen Anstalten ins Leben treten zu lassen. Die Einschiffung ward also befohlen. Vorher jedoch wurden die einzuschiffenden Mannschaften, so wie die Anstalten zu der Einschiffung selbst, von dem kommandirenden General des ersten Armee-Corps besichtigt. Zugleich wurden die Auswanderer nochmals, und zwar im Beiseyn eines Deputirten des Königl. Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, eines Militair-Auditeurs, eines vereideten Dolmetschers und des in Danzig anwesenden amerikanischen Konsular-Agenten in Betreff ihres freiwilligen Entschlusses protokollarisch vernommen und die desfallsigen Erklärungen von jedem Einzelnen unterzeichnet. Mehre Individuen, welche die zu lange Ueberfahrt fürchteten, traten bei dieser Gelegenheit zurück; andere, die früher Bedenklichkeiten gehabt, gesellten sich dagegen den Auswanderern zu. Eine eigens gewählte Kommission Sachverständiger prüfte die Tüchtigkeit der Schiffe, deren Proviantirung u. s. w., und die Gnade Sr. Majestät des Königs setzte jedem der Auswanderer ein baares Geldgeschenk von 30 bis 60 Rthlr. aus, welches ihnen, nach Maaßgabe ihres Benehmens während der Ueberfahrt, in Amerika ausgezahlt werden sollte. So gingen die Polen am 24. November v. J. unter lautem Jubel und unter einem dreimaligen Hurrah, das sie unserm verehrten Monarchen darbrachten, unter Segel. — Aber welches sind die Nachrichten, die uns jetzt nach zwei Monaten von diesen Auswanderern zugehen, von denen ein Theil in Havre (der andere in Harwich) angekommen? Wir finden die französischen Blätter mit Protestationen der Auswanderer gegen die Einschiffung, mit Klagen über die dabei erlittene Gewalt, schlechte Behandlung und endlich mit Schmähungen gegen ihre Wohlthäter angefüllt; sogar die Ansicht finden wir von einem ihrer Parteigänger ausgesprochen, daß man die stürmische Jahreszeit und ein schlechtes Fahrzeug („Frau Elisabeth") mit Vorbedacht erwählt habe, um für die Auswanderer, und mithin also auch für die Schiffs-Mannschaft, eine Katastrophe herbeizuführen. Wir wollen bei der einfachen Bemerkung stehen bleiben, daß der Charakter jeder Regierung ihrer Zeit eingeschrieben ist, und daß diese jenen am besten rechtfertiget; dieselbe Loyalität, welche die Grundzüge des Charakters unserer Regierung seit Jahrhunderten bildet, hat sich in keinem Verhältniß verleugnet, und wird eben so wenig durch das Geschrei jener Auswanderer, als durch die Angriffe wüthiger Demagogen und Ochlokraten, getrübt werden. — Wenn Langeweile, Gefahr, die Ungewohnheit einer Seereise, endlich die Auswanderer theilweise dahin bringen konnten, ihren ursprünglichen Entschluß zu ändern, so wäre dies nichts Auffallendes gewesen; aber die Art und Weise, wie sie die Abänderung ihrer Reise erreichen wollen, trägt den Stempel jenes hinterlistigen Egoismus, der sich in allen Verhältnissen mit den Polen während ihrer Anwesenheit in Preußen eben so offenbart hat, wie in deren Staatsleben. Alles nach der Ansicht des Moments entscheidend, in dem Interesse desselben handelnd, ist bei ihnen Alles nur momentan — sie gleichen hierin den Kindern, um keinen schlimmeren Vergleich zu wählen, die nur für den Augenblick sorgen und Andern die Sorge für die Zukunft überlassen. Wenn sie dereinst zur Besinnung kommen, dann werden sie der Regierung, die sie mit väterlicher Milde behandelte, Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Die Diskussionen, die in Bezug auf ihre Angelegenheiten in der Deputirtenkammer stattgefunden, in denen man ihnen Alles das wiederholt hat, was ihnen längst bei uns gesagt worden, werden ihnen hoffentlich Gelegenheit geben, sich und ihr Verhältniß endlich richtig zu würdigen. —

Deutschland.

Vom Mittelrhein, vom 27. Januar. Reisende, welche von Baden kommen, sprechen von einer daselbst stattgefundenen Bewegung, welche den Zweck gehabt habe, einen in Haft gebrachten Bürger wieder in Freiheit zu setzen. Ueber die eigentliche Veranlassung lauten die Berichte verschieden; doch scheint dieselbe jedenfalls nicht politischer, sondern vielmehr unpolitischer Natur zu seyn, indem man nehmlich dem Mißgriff einer Behörde die Ursache zuschreiben will. Die Ruhe scheint übrigens nur augenblicklich gestört, und dann sogleich wieder vollkommen hergestellt gewesen zu seyn. Dessenungeachtet läßt ein unverbürgtes Gerücht Truppen von Karlsruhe marschiren.

Hannover, vom 31. Januar. Folgendes ist die Antwort, welche Se. Majestät der König in Erwiederung auf die Adresse der allgemeinen Stände-Versammlung haben zugehen lassen: „Wilhelm IV. ec. So wohlthuend Unserem Herzen es jederzeit nur seyn kann, von Unsern geliebten Unterthanen erneuerte Bezeugungen der treuen und dankbaren Gesinnungen zu erhalten, womit Unsere landesväterlichen Bestrebungen für deren Wohlfahrt erkannt werden, so erfreulich ist es Uns, diesen Dank von Unsern getreuen Ständen bei einer Veranlassung Uns dargebracht zu sehen, welche in jeder Beziehung wichtig ist. Denn durch das von Uns verkündete Staats-Grundgesetz haben Wir Unsern geliebten Unterthanen die Grundsätze der Gerechtigkeit und der Ordnung, welche Wir von Unsern Vorfahren ererbt, und welche vor Allem dazu beigetragen haben, die Wohlfahrt des Königreichs zu begründen, erhalten und sichern, und dafür sorgen wollen, Eintracht und gegenseitiges Vertrauen dauernd zu befestigen. Wenn diese Grundsätze von den Fürsten und Einwohnern dieses Landes sorgsam bewahrt werden, dann werden Wir unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung hoffen dürfen, Unsere aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt des Landes Unserer Väter erfüllt, und die zweckmäßige Ausbildung der Bestimmungen des Grundgesetzes durch entsprechende Gesetze gesichert zu sehen.

Zu diesem Zwecke nehmen Wir gern die redliche Unterstützung an, welche Unsere getreuen Stände Uns zusagen, indem Wir darin mit Vergnügen die gleichen Gesinnungen erkennen, welche Uns beseelen; und wie Wir denselben die Fortdauer Unserer Königl. Huld und Gewogenheit bezeugen; also verbleiben Wir Unsern getreuen Ständen mit geneigtem und gnädigstem Willen beigethan. — Brighton, den 14ten Januar 1834.
William R. Lichtenberg."

In der Sitzung der ersten Kammer am 14. Januar wurde die Berathung über das Münzgesetz abgeschlossen. Am Schluß wurde das Gesetz bei der namentlichen Abstimmung von 24 gegen 16 angenommen. Bei der letzten Abstimmung über die bisher ausgesetzten, in erster Berathung gefaßten Nebenbeschlüsse für das Begleitungsschreiben wurde beschlossen: Kgl. Ministerium den Wunsch auszudrücken, daß 1) die Unterhandlungen wegen Abschluß von Münz-Conventionen bald zum erwünschten Ziele führen mögen; 2) Ständen baldigst die Mittheilungen über die wegen Aenderung des Münzwesens in den Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Kassen nöthigen Maßregeln zugehen zu lassen; und 3) dem K. Ministerium zu äußern, daß Stände mit der Verfügung, sogleich Preuß. Geld in den öffentlichen Kassen, jedoch gegen ein Aufgeld von 9 Pf. anzunehmen, einverstanden seyen. Ueber einen 4ten in das Begleitungsschreiben aufzunehmenden Punkt wegen Creirung von Kassenscheinen wurde die Berathung zwar begonnen, aber nicht vollendet. — In der zweiten Kammer vom 28. Januar kam eine Mittheilung erster Kammer, das Münzgesetz betreffend, ein. Sodann schreitet man zur dritten Berathung über das Ministerialschreiben, den Militair-Etat betreffend. Unter andern wurde der Commissions-Antrag wegen Verwendung bei dem Bundestage, um Herabsetzung des Contingents für den Frieden, so wie die ganze Ministerial-Proposition mit den beliebten Verbesserungen und Modificationen angenommen. Schließlich wurde eine Mittheilung des Ministerii, den Grenzvertrag mit Kurhessen betreffend, verlesen und die Sitzung geschlossen.

Hannover, vom 1. Februar. In der ersten Kammer wurde am 24sten und 25sten die dritte Berathung über Einführung von einer Million Papiergeld geschlossen. Mehre Einwürfe einiger Mitglieder wurden bei der Abstimmung abgewiesen.

(Münch. 3.) Aus Bamberg vom 25. Jan. wird gemeldet: Der große Deutsche Zoll- und Handelsverein, welcher in allen Deutschen Staaten die freudigsten Hoffnungen für die National-Wohlfahrt begründet, und auch bereits die höchste Aufmerksamkeit des Auslandes erweckt, ist für Bamberg von ganz vorzüglicher Wichtigkeit. Hier treffen alle Haupt-Handelsstraßen aus Nord-, Süd- und Mittel-Deutschland zusammen, und vereinigen sich mit der großen Wasserstraße des Mains und Rheins bis zum Meere. Hier an dem Anfangspunkte der Süd- und Mitteldeutschen Schiffahrt, welche von hier an größere Lasten übernehmen kann, muß jedenfalls die Verbindungslinie sich anknüpfen, welche die Donau mit dem Rheine vereinigen soll, gleichviel ob durch Kanäle, Eisenbahnen oder andere Kunststraßen; das großartigste Unternehmen, dessen Vollführung, täglich von höherem Interesse, dem eben so großartigen als beharrlichen Geiste und Willen unseres Königs vorbehalten ist. Bamberg muß dann, nachdem auch die großen Straßen über Eltmann und Schweinfurt nach den Herzogthümern Sachsen und nach Frankfurt, über Baunach rc. nach Kurhessen und an die Weser den Heerstraßen nach Sachsen, Preußen, Böhmen und dem innern Baiern sich beigesellen, der Mittel- und Sammelpunkt aller Spedition Rhein auf- und abwärts, der Haupthafen des Mains und ein Handelsplatz ersten Ranges, jedenfalls für den Binnenhandel Mittel-Deutschlands werden, zumal wenn auch der der Stadt Bamberg zugesicherte Freihafen, wofür eben jetzt erneuerte Vorarbeiten im Gange sind, ins Daseyn tritt. Der Handlungsstand hiesiger Stadt so wie der Magistrat halten es demnach in jeder Beziehung für seine unerläßliche Pflicht, Sr. Maj. dem Könige die Gefühle des innigsten Dankes, welche die Errichtung des Zoll- und Handelsvereins besonders bei ihm hervorrufen mußte, ehrerbietigst zu offenbaren.

Luxemburg, vom 29. Januar. Es sind 30 Individuen, die man aus dem Grünwalder Forst hierher in Verhaft gebracht hat. Ihr Prozeß ist eingeleitet.

Dresden, vom 1. Februar. Die erste Kammer hat am 21sten d. die Berathungen über die Abkürzung des Landtages geschlossen. Am 22sten kam der Entwurf des abgeänderten Strafgesetz-Buches für die Königl. Sächsischen Truppen zur Berathung. Prinz Johann war Referent. Er bevorwortete, daß der vorliegende Entwurf nur als ein Provisorium anzusehen sey, bis zur vollständigen Revision der Criminal-Gesetzgebung. Der Entwurf beabsichtigt vorzüglich Milderung der harten Militairstrafen. Namentlich soll der Kettenarrest mit Arbeitsarrest bei Wasser und Brod vertauscht werden, statt der Eisenstrafe und Straf-Compagnie, Detention in einer in zwei Classen getheilten Militair-Strafanstalt Platz greifen, deren Verbüßung nicht zu fernerm Kriegsdienste unwürdig machen soll, und endlich die körperliche Züchtigung, welche bisher alle nicht in der Klasse der Ausgezeichneten stehende Soldaten traf, bloß nach vorgängiger Versetzung in eine besondere Strafklasse, welche Maßregel an bestimmte Formen gebunden ist, stattfinden. Die Strafen bei Offizieren sind förmliche Kassation mit oder ohne öffentliche Bekanntmachung; Entlassung ohne Abschied, jedoch mit einem Entlassungsscheine, worin der Grund der Entlassung ausgedrückt ist; Festungsarrest, ersten, zweiten und dritten Grades und Arrest. Die Strafen bei ganzen Truppen-Abtheilungen sind: Verlust der Fahnen, Standarten, des Seitengewehrs bei der Infanterie, der Nationalcocarde, in sofern nicht das Tragen derselben im Dienste gegen den Feind unumgänglich erforderlich ist, und anderer Abzeichnungen, und der dem Ganzen sowohl, als den Einzelnen verliehenen Ehrenzeichen; Bildung besonderer Straf-Compagnieen oder Bataillone, welche, aller Abzeichnungen und Ehrenzeichen, auch nach Befinden des Seitengewehrs oder der Nationalcacarde beraubt, bei ihren Bataillonen oder Regimentern zu den schlechtern Arbeiten zu gebrauchen sind; auch völlige Auflösung ganzer Truppen-Abtheilungen und Untersteckung der dazu gehörigen Mannschaften unter andere Theile der Truppen. Die wegen begangener Militair-Verbrechen zum Tode Verurtheilten werden erschossen. — Die Berathung über alle diese Gegenstände wurde auch in der Sitzung vom 23. Januar fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 30. Januar. Der Kurfürstlich Hessische Staats-Minister, Herr von Meysenbug, ist aus Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 28. Januar. Man versichert, daß General Berthier, welcher in Toulon kommandirt, sein Kommando

* *

verloren hat und nach Algier geschickt werden soll, weil er es wagte, sich bei dem Ministerium für die Sache der Artillerie-Lieutenants zu verwenden.

Man meldet die nahe Rückkehr des Generals Cubières, welcher in Ancona befehligt. In Folge einiger Unannehmlichkeiten, welche dieser Offizier nicht mit Geduld ertrug, sind ihm die Abberufungs-Briefe zugeschickt worden. Der Römische Hof schmeichelt sich deshalb, die Räumung Anconas, welche ohne Unterlaß reklamirt wird, bald zu bewirken.

Durch das Schiff „l'Asie", welches aus Veracruz gekommen, erfahren wir, daß Herr Zabala, ein früherer Deputirter der Republik, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers nach Frankreich abgereist ist. Er soll autorisirt seyn, mit der Spanischen Regierung über die Anerkennung der Unabhängigkeit Mexikos oder über einen Waffenstillstand von 10 Jahren zu unterhandeln. Man glaubt auch, daß er beauftragt ist, Grundlagen eines Handelsvertrages zwischen den beiden Staaten in Vorschlag zu bringen.

Die Amerikan. Journale melden, daß der zwischen der Bank und der Regierung ausgebrochene Zwiespalt das Volk erbittert und größere Uneinigkeit im Lande hervorgerufen habe, als die Nullifikationssache. General Jackson hat den Geldverkehr gestört, oder vielmehr sein Beispiel ist für Andere ein Vorwand zu dessen Vernichtung gewesen. Wir glauben jedoch nicht, daß dieser Conflikt einzig und allein zwischen dem General Jackson und der Bank der Vereinstaaten besteht. Er ist viel weiter verbreitet. Es ist augenscheinlich, daß ein Theil der Bewohner der Vereinigten Staaten und hauptsächlich der demokratischen, sich über den zu großen Einfluß des Eigenthums beklagt. Nun ist aber Jackson der Liebling der demokratischen Parthei. Als solchem wiedersetzt sich ihm die Bank und das Volk unterstützt ihn. Dieser Conflikt ist eine Verzweigung des großen Kampfes, der in Europa zwischen den industriellen Klassen und den Eigenthümern herrscht und der seinen Einfluß auf Frankreich und England erstreckt.

Das Personal der Franz. Marine besteht aus 3 Admiralen, 12 Vice- und 22 Contre-Admiralen, 70 Linienschiffs-Capitainen, 70 Fregatten- und 90 Corvetten-Capitainen, 450 Linienschiffs- und 550 Fregatten-Lieutenants, 345 Gesundheitsbeamten, 12,500 Matrosen und Schiffsjungen. Das Material der Franz. Seemacht besteht aus 40 Linienschiffen von 80 oder 74 Kanonen, 52 Fregatten ersten, zweiten und dritten Ranges, 25 Corvetten, 17 Dampfschiffen, 300 Briggs, Lougres, Gabarren, Avisos, Kanonier-Schaluppen ꝛc.

Marseille, vom 22. Januar. Seit Anfang des Decembers ist vielleicht das Thermometer nicht unter 10 Grad Reaumur gesunken. Vorgestern hatten wir einen Junitag; man konnte unmöglich im Sonnenschein verweilen, ohne von Schweiß bedeckt zu werden. Die Obstbäume stehen in der Blüthe; der geringste Reif kann die Ernte vernichten. Die im Inneren Frankreichs so häufigen Regengüsse fehlen uns gänzlich und der Mangel an Schnee in den Gebirgen verkündigt uns die Fortdauer der Dürre, welche unsere Felder im Jahre 1833 heimsuchte. Von einer andern Seite hat diese außerordentliche Temperatur die Zahl der Entzündungs-Krankheiten und folglich auch die der Sterbefälle außerordentlich vermehrt.

Toulon, vom 23sten. Die Polen, welche sich weigerten, nach Algier zu gehen, sind immer noch an Bord der Malouine, dürfen mit dem Ufer aber keine Verbindung haben. Dieses Fahrzeug ist bereit, auf den ersten Wink abzusegeln.

Paris, vom 29. Januar. **Deputirten-Kammer**-Sitzung vom 28. Januar. Herr **Batout** entwickelt den Antrag über die Vicinalwege, und Hr. **Desjobert** den über die Cantonalwege. Diese beiden Anträge sollen in Betrachtung gezogen werden. Die Kammer nimmt hierauf den Antrag an, das Projekt der Liquidation der alten Civilliste wieder vorzunehmen. Auch die Entwickelung des Antrages des Herrn Laffitte über die Austrocknung der Moräste ist auf der Tagesordnung. Allein Hr. Laffitte ist nicht zugegen, und so erklärt der Präsident die Sitzung für aufgehoben.

Das **Journal des Débats**, der **Constitutionnel**, der **Temps**, der **Courrier français**, der **National** und die **Quotidienne**, alle bedauern oder tadeln den Beschluß der vorgestrigen Deputirten-Kammer, welcher die Gesetzes-Entwürfe, die Pensionen der Wittwen der Generale Dumesnil und Gérard betreffend, zurückgewiesen hat. Die **Tribune** schließt sich ihnen, was den zuerst genannten Offizier betrifft, an, meint aber, der einzige Ruhm des Generals Gérard wäre, daß er Adjutant des Herzogs von Orleans gewesen sey.

Hr. Dupin soll wegen der Verweigerung der Pensionen für die Wittwen des General Dumesnil und des General Gérard (in Betreff der erstern hatte er im vorigen Jahre selbst den ersten Antrag gemacht) aufs äußerste erbittert seyn, und zu einer Gruppe Doktrinairen gesagt haben: „Nun gut, meine Herren! Da Sie den Wittwen zweier tapfren Generale eine Pension verweigern, so seyen sie nur gefaßt darauf, daß wir Ihren Chouans und Pensionairen der Civilliste ebenfalls die Pensionen verweigern werden. Ich werde das Wort in dieser Sache nehmen, und man wird sehen, was erfolgen soll."

Die Majorität der Kommission über das Gesetz wegen der Reserve hat sich dagegen erklärt; wahrscheinlich wird es der Kriegsminister also zurücknehmen.

Unter der Ueberschrift: „Ueber die Form der Zusammenberufung der Spanischen Cortes", enthält der **National** heute folgenden Artikel: „Man weiß, daß die Cortes por estamentos eine Art von Generalstaaten waren, welche früher aus den drei Ständen zusammengesetzt wurden, d. h. aus den Großen, oder ricos hombres, aus den Prälaten, und aus den Abgeordneten einiger Städte, welche das sogenannte Vorrecht des voto à cortès besaßen. Seit Karl V. und seinem Siege über die Comuneros waren die Cortes keine Versammlung der Repräsentanten des Volkes mehr, sondern bloß Deputirte an den König, die zu einem bestimmten Zweck abgesandt wurden, z. B. um im Namen der Nation dem Thron-Erben den Eid der Treue zu leisten. Die Bourbonen behielten die Cortes bei, wie das Haus Oestreich sie gestaltet hat. Diese Versammlungen hatten kein anderes Recht mehr, als das der unterthänigen Gegen-Vorstellung; auch dieses, behauptete man, hätten sie sich angemaßt, und jedesmal, wenn sie irgend eine der Regierung unangenehme Bitte vernehmen ließen, wurden sie sogleich aufgelöst. Aber vor Karl V. hatten die Cortes ausgedehntere Rechte, als irgend eine neuere politische Versammlung. Diese Rechte gingen so weit, daß sie über den Thron verfügen konnten. So waren es die Cortes von Avila, welche Heinrich den Ohnmächtigen des Thrones für verlustig erklärten, und die Krone nicht seiner Tochter, sondern erst seinem Bruder Alphons, und später seiner Schwester, Isabella der Katholischen, gaben. — Zur Zeit, wo die Cortes das Königliche Ansehen nach und nach immer mehr beschränkt, und ihre höchste Macht erreicht hatten, besaß das Kö-

nigreich Castilien, von Aragonien getrennt, nur die nordstwestlichen Provinzen; die südlichen gehörten noch den Arabern. Als Andalusien durch Eroberung dem Königreiche Castilien einverleibt wurde, unterwarf man die repräsentative Gewalt keinen Veränderungen, und bis zu der Zeit, wo der jetzigen kleinen Königin der Eid geleistet wurde, sind die Sachen geblieben, wie sie unter der Regierung des heiligen Ferdinand waren. Daher entstanden die auffallendsten Anomalien. So theilten sich Burgos und Toledo, welche jetzt nur Städte dritten Ranges sind, den Vorsitz in den Cortes, weil sie beide Hauptstädte des Königreiches gewesen waren, während die großen Städte des Südens, wie Cadix und Granada, gar nicht repräsentirt wurden. Die Königin wird bei der gegenwärtigen Zusammenberufung der Cortes das alte Privilegium des voto à Cortès auf alle Städte ausdehnen, welche dasselbe noch nicht besitzen, und eine neue Wahl-Stufe festsetzen, wonach jede Lokalität eine ihrer Wichtigkeit entsprechende Repräsentation erhalten soll. Das wollen die Worte sagen: „„Eine Zusammenberufung der Cortes por estamientos, mit den Veränderungen, welche die Umstände und der jetzige Grad der Civilisation erheischen.'"

Paris, vom 30. Jan. Pairs-Kammer. Sitzung vom 20. Januar. An der Tagesordnung ist die Diskussion des Gesetz-Entwurfs über die Organisation des Staatsraths. Nach langen Debatten wurde der 1ste Artikel der Kommission zur nochmaligen Abfassung übergeben. Der Art. 2. „Niemand darf vor dem 30sten Jahre Staatsrath und vor dem 25sten Requetenmeister seyn," wird angenommen. Der dritte Artikel, der von der Anstellung von 40 Auditeurs beim Staatsrath handelt, wird nach einigen Debatten ebenfalls der Kommission wieder überwiesen. Der 5te und 6te Artikel setzen fest, daß es nicht über 40 Staatsräthe und auch nicht mehr Requetenmeister im außerordentlichen Dienst geben darf. Jeder Beamtete darf zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst ernannt werden. Die Zahl der an den Arbeiten des Staatsraths thätig Theil nehmenden außerordentlichen Staatsräthe darf zwei Drittheile derer im ordentlichen Dienst nicht übersteigen. — Art. 7. Die Functionen eines Staatsrathes im ordentlichen Dienst sind unvereinbar mit jedem andren administrativen oder richterlichen Amte. — Weder die übrigen Bestimmungen noch die Debatten darüber haben besonderes Interesse. In der nächsten Sitzung sollen dieselben fortgesetzt werden.

Herr Dulong ist heute früh um halb 7 Uhr an den Folgen der in dem Duell mit dem General Bugeaud in den Kopf erhaltenen Schußwunde gestorben. Die beiden Gegner standen bei dem Duell 40 Schritt von einander; als sie zielten, traten Beide zwei Schritt vorwärts; der General Bugeaud schoß zuerst, und Herr Dulong stürzte sogleich zu Boden. Die Kugel war über der linken Augenbraue in die Stirn gegangen und in das Gehirn eingedrungen. Es wurde dem Verwundeten auf der Stelle zur Ader gelassen; dann brachte man ihn in dem Wagen des Herrn Georg Lafayette nach Hause. Um 2 Uhr ließ man ihm noch einmal zur Ader; aber seine Besinnung kehrte von dem Augenblick an, wo er verwundet wurde, nicht mehr zurück. Alle seine Freunde und Kollegen, die von dem traurigen Vorfall hörten, versammelten sich um sein Bett, und es wurde sobald ein Eilbote an seinen Schwiegervater, Herrn Dupont von der Eure, abgefertigt. Herr Dulong soll den Brief, den er an den General Bugeaud geschrieben, um seine in der Kammer gethane Aeußerung zu revoziren, deshalb wieder zurückgefordert haben, weil er sich durch die Art und Weise, wie das Journal de Paris dieses Schrittes erwähnte, verletzt fühlte. Dieses Blatt sagte nämlich am Montag Abend: „Das gestrige Journal des Débats theilte eine beleidigende Aeußerung mit, die Herr Dulong an den General Bugeaud gerichtet hatte. Heute wurde in der Kammer gesagt, daß der ehrenwerthe General schriftliche Genugthuung von Herrn Dulong gefordert habe; diese wird morgen in dem Journal des Débats erscheinen." Die Zurückforderung dieses Briefes führte zu neuen Streitigkeiten. Indeß noch auf dem Kampfplatze äußerte der General Bugeaud, daß er jede Erklärung, mit der die Sekundanten zufrieden wären, annehmen wolle; aber dessenungeachtet wurde die Sache nicht geschlichtet. Ehe das Duell begann, verlangten die Herren Lafayette und Oberst Bacot die Zurückgabe des von Herrn Dulong geschriebenen Briefes, da sie ausdrücklich ausbedungen worden war. Herr von Rumigny soll, dem Messager zufolge, darauf geantwortet haben, daß der Brief sich in den Tuilerieen befinde, und daß er ihn nach dem Duell, wie dasselbe auch ablaufen möge, jedenfalls ausliefern wolle. Um 2 Uhr begaben sich daher die Herren Lafayette und Bacot in die Tuilerieen; hier soll aber Herr von Rumigny gesagt haben, daß er den Brief dem Könige übergeben, und daß dieser ihn in seiner Gegenwart verbrannt habe. Herr von Rumigny gab darüber eine schriftliche Erklärung ab. Der National berichtigt dies dahin, daß nicht der König, sondern Herr von Rumigny selbst das Schreiben verbrannt hätte, weil Herr Dulong geäußert haben solle, daß es ihm gleich wäre, ob der Brief ihm wieder zugestellt oder vernichtet würde. Der General Rumigny wohnt, als Adjutant des Königs, in den Tuilerieen.

Gestern Abend verbreitete sich hier das Gerücht, daß Don Carlos an der Spitze von 8000 Mann in Spanien eingerückt wäre. Das Journal des Débats hält diese Nachricht aber für ungegründet und glaubt, sie sey daher entstanden, weil man in Madrid und Barcelona, nach Privatbriefen von dort, gegen Ende Februar's, wo die Fastenzeit eintritt und die Geistlichkeit großen Einfluß auf die Spanische Bevölkerung ausübt, einige neue Bewegungen von Seiten der Karlisten zu befürchten schien.

Das Journal de Paris stellt die von Bordeauxer Blättern nach Privat-Briefen aus Spanien gegebene Nachricht, daß das neue Ministerium die Cortes zusammenberufen habe, noch in Zweifel. Das Journal du Commerce hingegen will die bestimmte Versicherung erhalten haben, daß wirklich ein Courier aus Madrid angekommen sey, der die Madrider Zeitung vom 18. Jan., die das Dekret wegen Einberufung der Cortes enthalte, mitgebracht habe.

Der auf heute angesetzt gewesene große Ball bei dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, zu dem über 1000 Personen geladen waren, ist abgesagt worden. Man wußte schon vorher, daß viele Deputirten erklärt hatten, daß sie sich wegen des Todes ihres Collegen, des Herrn Dulong, nicht einfinden würden. Da die Zeit zu kurz war, um jedem Einzelnen eine Absagungs-Karte zu schicken, so hat Herr Dupin das Unterbleiben seines Festes durch Anschlag an der Börse und an mehren öffentlichen Orten bekannt machen lassen.

Der Messager bemerkt: „Der beklagenswerthe Ausgang des Duells zeigt wieder deutlich, wie unsinnig die parlamentarischen Zweikämpfe sind, und wie strafbar das Benehmen derjenigen ist, die eine solche Angelegenheit noch zu ver-

schlimmern suchen. Was beweist denn nun das vergossene Blut für die Ehre des Herrn Bugeaud? Ist er nun weniger der Agent gewesen, dem die Bewachung einer wider die Gesetze gefangen Gehaltenen übertragen wurde? Das Wort „Kerkermeister" war nicht richtig; das ist wahr. Aber warum? Weil dieser Name nur den gesetzlichen Wächtern der Gefangenen beigelegt wird, und mithin auf den Mann nicht angewendet werden konnte, der Functionen übernahm, für die es, da sie außer dem Rechte liegen, in keiner Sprache einen Namen giebt. Das Blut des Herrn Dulong wäscht nichts ab." — Die Tribune findet in dieser Angelegenheit, wie leicht zu denken war, Stoff zu den ungebührlichsten und übertriebensten Aeußerungen. Sie schließt einen, noch vor dem wirklich erfolgten Tode des Herrn Dulong geschriebenen Artikel, der an Leidenschaftlichkeit alle früheren Diatriben dieses Blattes übertrifft, mit folgenden Worten: „Wenn das fast unvermeidliche Unglück eintrifft, und Herr Dulong, noch so jung, seinem Vaterlande entrissen wird, so werden alle Patrioten durch ihre Gegenwart bei seinem Leichenbegängnisse ihre innige Theilnahme für diesen würdigen Bürger an den Tag legen. Und wenn die Polizei unsern Schmerz wieder stören wollte, so wird sie uns bereit finden, ihr zu zeigen, daß jede Geduld sich am Ende erschöpft."

Herr Dupont von der Eure, an den gleich nach dem unglücklichen Ausgange des Duells eine Estafette gesandt wurde, wird heute Abend oder morgen früh hier erwartet.

Der Courrier français widerspricht der von einigen Blättern gegebenen Nachricht, daß der Herzog Decazes an die Stelle des Grafen von Rayneval den Botschafter-Posten in Madrid erhalten würde.

Die zu Toulouse auf Befehl des Kriegs-Ministers gefänglich eingezogenen Artillerie-Offiziere sind in Freiheit gesetzt worden, nachdem sie, wie ihre Kameraden in Straßburg, ihre gemeinschaftliche Reclamation gegen die Aufnahme der Marine-Offiziere in das Artillerie-Corps zurückgenommen hatten; sie haben jetzt jeder für sich gegen diese Maßregel protestirt.

Aus Bayonne schreibt man unterm 25sten d. M.: „Die Verbindung über Behobia wird mit jedem Tage schwieriger; gewöhnliche Reisende kommen fast gar nicht mehr an, und wie schwer es den Courieren hält, den Insurgenten zu entgehen, ergiebt sich aus allen Berichten, die darüber hier eingehen. Die Karlisten haben eine Abgabe von 15 pCt. auf alle aus Frankreich kommende Waaren gelegt; diesem zufolge haben die hiesigen Handlungshäuser die Weisung von ihren Kommittenten erhalten, ihre Absendungen bis auf weitere Ordre einzustellen. Zum Glück hat man Grund zu glauben, daß diese Stockung bald ihr Ende erreicht haben werde. General Butron, einer der thätigsten und ergebensten Anhänger der Königin, hat den besondern Auftrag erhalten, alle nöthigen Maßregeln zu treffen, um die Verbindungen auf der Straße von Madrid wieder herzustellen. Er wird zu diesem Ende die ganze Linie durchziehen; morgen wird er zu Irun erwartet; eine Verstärkung von 6000 Mann ist zu seiner Verfügung gestellt. — Der Oberst Eraso ist am 19ten d. M. an der Spitze von 800 Mann in Otchagavia eingerückt; nachdem er sich sämmtliche im Orte befindliche Waffen hatte ausliefern lassen, begab er sich nach Ostarots, eine halbe Meile von der Französischen Grenze, wo er dieselbe Maßregel ergriff. Ein anderer Insurgenten-Haufen von 1000 Mann soll in diesem Augenblicke das Thal Bastan besetzt halten. Lardizabal steht mit 600 Mann in Oyarzun. Der Oberst Bayona, der nach den Gießereien von Orbacette zurückgekehrt ist, ist entschlossen, sich dort mit seinen 130 Mann zu vertheidigen."

(Temps.) Unsre Minister haben sich heut wieder zur Budgets-Commission begeben. Die Summe der Reduktionen, welche die Regierung bis jetzt bewilligt, beträgt 57 Mill. 5000,000 Fr. Noch ein klein wenig Nachgiebigkeit der Minister, und das Budget wird wieder der Veranschlagung der Einnahme gleich seyn.

Die Finanzangelegenheiten beschäftigen fast ausschließlich das Cabinet der Tuilerieen. Die entschiedene Opposition der Budgetcommission hat es veranlaßt, die Angelegenheit wegen der, Belgien gegenüber für unsere Expedition gegen Holland reclamirten, Entschädigungen und Interessen mit eifriger Thätigkeit zu betreiben. Man hofft, so die Majorität der Kammer zu entwaffnen. — Gestern ist eine dringende Note dem Belgischen Botschafter communicirt worden, der sie sogleich nach Brüssel abfertigte. Nach den Unterhandlungen, welche über diesen Gegenstand schon stattgefunden hatten, glaubt man nicht, daß Belgien in die Zahlung einwillige, die man von ihm verlangen will.

Paris, vom 31. Januar. Der General von Rumigny hat in Bezug auf das Duell zwischen dem General Bugeaud und Herrn Dulong folgendes Schreiben an den Herausgeber des National erlassen: „Paris, den 30. Januar. M. H., der Artikel ihres heutigen Blattes enthält mehre ungenaue Angaben, deren Würdigung ich dem gesunden Sinne des Publikums überlasse. Eben so wenig mag ich darauf antworten, wenn Sie zu verstehen geben, daß man aus einem rein persönlichen Streite, der lediglich durch eine in der Deputirten-Kammer geäußerte allzu lebhafte Phrase veranlaßt worden ist, eine Staats-Angelegenheit habe machen wollen. Ich frage Sie nur, was geschehen wäre, wenn, statt des Herrn Dulong, der General Bugeaud unterlegen wäre; hätten Sie auch dann das Ereigniß als eine Parteisache dargestellt? Ich lasse hier noch eine Berichtigung des Irrthums folgen, in den Sie hinsichtlich des am 27sten d. geschriebenen Briefes gerathen sind. Als wir uns von dem Versammlungs-Orte nach dem Kampfplatze begaben, näherte sich mir Herr Dulong, während die Herren Bacot und Georg Lafayette voran, Herr Lamy und der General Bugeaud aber ein wenig zurück waren. „„General,"" sagte sagte er zu mir, „„ich rechne auf Ihre Rechtlichkeit, daß Sie den Brief vernichten werden, wie auch der Kampf ausfallen mag."" Ich antwortete ihm, daß sich der Brief in meiner Tasche befinde und gab ihm mein Ehrenwort, daß derselbe nach dem ehrenvollen Ende des Kampfes vernichtet werden würde, wobei ich mich zugleich im Voraus für die Einwilligung meiner beiden Freunde verbürgte. Nach Beendigung des Duells blieb ich bei dem unglücklichen Verwundeten, während Hr. Lamy und der General Bugeaud sich entfernten. Als ich wieder in den Tuilerieen ankam, wo ich den Dienst hatte, verbrannte ich, um mich den letzten Wünschen unsers Kollegen zu fügen, eigenhändig den Brief, und hätte ich die Abschrift desselben, die ich seitdem dem Herren Georg Lafayette und Caesar Bacot übergeben habe, bei mir gehabt, so würde ich sie gleichfalls verbrannt haben. So, meine Herren, war ganz genau der Hergang der Sache. Ich ersuche Sie, dieses Schreiben zu veröffentlichen und verbleibe :c. (gez.) General von Rumigny." — Der National hat indessen dieses Schreiben nicht aufgenommen, dagegen findet man es im Journal des Débats.

Die Beerdigung des Herrn Dulong wird morgen stattfinden. Schon gestern ist die große Deputation der Deputirten-Kammer gewählt worden, die ihm das letzte Geleit geben soll.

Außerdem sind aber noch viele andere Deputirte übereinzekommen, sich dem Zuge anzuschließen.

Es ist der Marquis von Mortemart, der vorgestern hierselbst mit Tode abgegangen ist.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge, war daselbst über die Zusammenberufung der Cortes noch nichts Amtliches publicirt worden; man glaubte inzwischen, daß die Einberufung auf den 1. Mai erfolgen werde. Herr Vasquez Figueroa, der neue Marine-Minister, hatte diesen Posten Krankheitshalber nicht angenommen. Es ging das Gerücht, daß der Minister des Innern, Herr Burgos, sich zurückziehen, und daß der Graf von Torreno ihm im Amte folgen würde.

Großbritannien.

London, vom 28. Januar. Am 25sten kam es in dem Stadt-Distrikt von St. James, wo ein Bäcker von den Steuer-Einnehmern ausgepfändet worden war, zu bedeutenden Unruhen, in welchen ein Polizeioffiziant von der Menge schwer verwundet wurde.

Gestern wurde einem Advokaten mitten in der Session des Chancery-Gerichts, während er in Conferenz mit einem Collegen war, eine kostbare brillantene Busennadel von der Brust weggestohlen..

Im Jahre 1832 wurden an Britischen Wollen-Manufaktur-Waaren nach den verschiedenen Ländern Europa's ausgeführt: nach Deutschland für 816,718 Pfund St., nach den Niederlanden für 389,910, nach Italien für 194,081, nach Rußland für 144,997, nach Portugal für 96,625, nach Spanien für 61,472, nach Frankreich für 43,186, nach der Türkei für 27,829, nach Preußen für 626 Pfd. Sterl. (Als ob Preußen nicht zu Deutschland gehörte, welches in diesem Verzeichniß obenan steht, und allein beinahe so viel — nur 143,008 Pfd. weniger — abgenommen hat, als alle übrigen Länder Europa's zusammen!)

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung meldet man unterm 6. Nov., daß die Sklaven dort theurer seyen, als in West-Indien. Der Preis für einen Neger sey 100 Pfd. und da nur 40 Pfd. Entschädigung bewilligt werden, und die meisten Eigenthümer ihre Sklaven zu weit bedeutendern Summen verpfändet haben, so müsse die Emancipation ihren Bankerott herbeiführen. Auf der Westküste war der Sklavenhandel im Zunehmen; es sind nicht genug Schiffe auf der Station, um die Piraten, die diesen Handel treiben, zu bewachen.

Unsere Nachrichten aus Neuyork gehen bis zum 8ten d. Mts. Die Virginische Legislatur hatte den Streit wegen Bankfrage in einem dem Präsidenten Jackson feindseligen Sinne aufgenommen. Dagegen sah es in Philadelphia wieder besser aus, und der panische Schrecken ließ nach.

(Vergl. Paris.)

London, vom 29. Jan. Der Engl. Consul in Boulogne hat, als Resultat der vorgenommenen Obduction, angezeigt, daß sich kein Beweis einer Ermordung des Capitains der an der Landspitze Berck gescheiterten Engl. Brigg Duncan vorgefunden, sondern der Capitain durch Ertrinken umgekommen sey.

Es sind Zeitungen aus Neuyork bis zum 10ten angekommen. Eine Botschaft des Präsidenten an das Repräsentantenhaus, datirt Washington vom 6ten Jan., verdient Erwähnung. Er zeigt dem Hause darin an, daß der Konsul der V. St., zu Tanger, Hr. Leib, sich bewegen ließ, vom Kaiser von Marokko einen Löwen und 2 Pferde zum Geschenk anzunehmen, da aber die Constitution allen Beamten der Republik verbietet, Geschenke von fremden Mächten anzunehmen, so bewahre Hr. Leib diese Thiere als Eigenthum des Staats. Nun besitze aber die vollziehende Gewalt keine Gelder zur Unterhaltung von dergleichen Geschenken, und der Präsident hat daher allen Ministern und auswärtigen Agenten nochmals in Erinnerung gebracht, daß sie ohne vorherige Vollmacht vom Congresse durchaus keine Geschenke annehmen dürfen. Mittlerweile verursachen die bereits im Staats-Departement von früher eingegangenen Geschenke, viel Mühe und Kosten, und gebe der Präsident dem Congresse anheim, ob diese Gegenstände nicht den Personen für die sie ursprünglich bestimmt waren oder ihren Erben auszuhändigen wären.

Aus Warren-County (Missouri) schreibt man unterm 10ten Nov., daß daselbst in Folge der aus Deutschland kommenden Ansiedler der Preis des Bodens fortwährend steige. Auch die Preise der Neger sind gestiegen, nachdem die Cholera im vergangenen Jahre in dem Staate Louisiana und Mississippi so große Verheerungen unter denselben angerichtet hat. (Da es scheint, daß Ansiedler in der dortigen Gegend nicht gut ohne Sklaven fertig werden können, so dürften diejenigen, welche sich in Zukunft dahin aufmachen, wohl daran thun, sich mit gefüllten Geldbeuteln zu versehen.

Ein Privat-Schreiben aus Lissabon vom 18ten, das ein hiesiges Handelshaus, der Times zufolge, aus guter Quelle empfangen hat, erwähnt noch anderer Vortheile, außer denen in den vorgestern mitgetheilten) offiziellen Berichten angeführten, die von Dom Pedro's Truppen errungen worden seyen. Es heißt, sie hätten bei Marvao eine von dem Sohne des Marschalls Bourmont befehligte Abtheilung Miguelistischer Truppen angegriffen und mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Ferner soll die Garnison von Faro einen Ausfall gemacht und einige Vortheile über die Belagernden davongetragen haben. Der Operations-Plan, der jetzt für Donna Maria's Armee angenommen worden, soll darin bestehen, Figueira und Coimbra abwechselnd anzugreifen nnd die Verbindung mit Porto zu öffnen. Der Regierung zu Lissabon war von Seiten einiger Londoner Handelshäuser, worunter das Haus Silva u. Comp., das Anerbieten gemacht worden, ihr 200,000 Pfd. al pari zu 5 pCt. Zinsen, unter gewissen Bedingungen mit Hinsicht auf die künftige Negocirung von Anleihen für Portugal, vorzustrecken, und man hatte zugleich dem Portugiesischen Ministerium auseinandergesetzt, daß die jetzige Art und Weise, wie man in London Geld erhöbe und Kriegs-Vorräthe ankaufe, für die Regierung von Portugal unvortheilhaft und sogar verderblich sey. Das Anerbieten einer Anleihe soll aber nicht angenommen worden seyn.

London, vom 31. Januar. An die Stelle des verstorbenen Lord Grenville ist der Herzog von Wellington in Oxford vorgestern einstimmig zum Kanzler der Universität erwählt worden. —

Fürst Talleyrand gab vorgestern ein prächtiges Diner.

Am 28sten d. ist hier Hr. William Mellish gestorben; er hinterläßt an drei Millionen Pfund Sterling (ungefähr 21 Mill. Thlr. Preuß.). Dieses ungeheure Vermögen hat er durch Lieferungen an die Marine während des Krieges erworben. Seine Erben sind zwei Töchter, wovon die eine an den Bruder der Herzogin von Buccleuch verheirathet ist.

Vorgestern stieg die Fluth in der Themse höher als man sich seit 40 Jahren erinnern kann. Die Folgen werden für viele arme Familien höchst beklagenswerth seyn.

Auf der Jagd stürzten sich dieser Tage 15 wackere Söhne Nimrods mit des bekannten Osbaldestons Hunden furchtlos in

den Strom — vielleicht ein stärkerer Beweis von der Milde der Witterung als das Erscheinen der Veilchen und Erdbeeren.

Herr Littleton, der Staats-Secretair für Irland, ist aus Dublin hier angelangt, um der Parlaments-Session beizuwohnen. Der John Bull meint, er werde wohl nicht wieder nach Irland zurückkehren, denn alle Parteien stimmten darin überein, daß nie ein Mann unfähiger gewesen sey, die Schwierigkeiten der Irländischen Verwaltung zu überwinden, als Herr Littleton; es herrsche die größte Verwirrung in seinem Departement, und es lägen in demselben fast eben so viel unbeantwortete Briefe, wie in dem des Herrn Charles Grant, wo man kürzlich 1497 Briefe gefunden habe.

Herr O'Connell hat sich durch die Verurtheilung seines Genossen, des Herrn Barrett, nicht einschüchtern lassen; er hält fortwährend aufrührerische Reden und verspricht, gleich am Anfange der Parlaments-Session nicht allein die Aufhebung der Union, sondern auch eine gänzliche Umgestaltung der bestehenden Preßgesetze herbeizuführen.

Der Westminster Review enthält eine Kritik des Berichts, der über die Fahrt des Schiffes „Amherst" nach den Ost- und Nord-Küsten von China zur Anknüpfung neuer Handelsverbindungen mit den dortigen Einwohnern erschienen ist. Es wird darin des Preußischen Missionairs Karl Gützlaff, den man auf dieser Reise mitgenommen hatte, mit dem größten Lobe erwähnt und gesagt, daß nur durch seine außerordentliche Kenntniß der Chinesischen Dialekte und Sitten dieses Unternehmen den Anschein eines Erfolgs gewinnen konnte.

Die letzten Nachrichten aus Portugal sind so günstig für Dom Pedro, daß seine bisherigen Unterstützer in England neuen Muth gefaßt haben, ihm mit weiteren Anleihen beizustehen. Immer aber ist es klar, daß das Land nicht für ihn ist, und daß er die erlangten Vortheile theils der Erschöpfung seines Gegners, theils und ganz vorzüglich seinen fremden Söldlingen verdankt. Von einer Hülfsleistung von Seiten unserer Regierung hört man übrigens nichts mehr; eben so wenig von weiteren Invasionen Spaniens auf das Portugiesische Gebiet. Man erfährt aber überhaupt nichts über das Innere von Portugal und den Portugiesisch-Spanischen Grenzen, indem die Pedroisten von den Guerillas der Miguelistischen Partei noch immer von dort abgeschnitten sind, und es wahrscheinlich bleiben werden, wenn es ihnen auch gelingen sollte, das Hauptheer in Santarem zu vernichten, und sich in Besitz von Coimbra und der ganzen Straße zwischen Lissabon und Porto zu setzen.

Nach Zeitungen aus Malta, die bis zum 8. Januar reichen, wurde dort das ganze Geschwader des Admirals Malcolm, mit Ausnahme des Alfred, der in Smyrna bleibt, und des Madagascar, welchen der König von Griechenland zu seinen Reisen in seiner Nähe behalten will, in Malta erwartet. Nach Privatbriefen vom 10ten war der Admiral mit 3 Schiffen schon in der Nähe der Insel.

Briefe aus Cairo melden: In der hier von Mehemed Ali errichteten polytechnischen Schule sind mehre Lehrer aus den Eingebornen angestellt, welche zu Woolwich ihre Erziehung erhalten haben. — Man kann sich nichts Unterwürfigeres denken, als die Sprache, welche jetzt der Vicekönig gegen die Pforte führt; doch das war immer die Politik dieses Türkischen Satrapen, selbst wenn er in offener Rebellion gegen den Sultan begriffen war. — Diese Briefe erwähnen nichts von dem Abfall des Aegyptischen Admirals.

Die jährliche Zunahme der Sklaven in den V. St. Nordamerikas ist 60,000.

Nach Zeitungen aus Veracruz bis zum 17. December scheint der Aufstand im Innern doch noch nicht bis auf die letzte Spur getilgt, indem noch ein Moreno in einem Angriff auf die Stadt Tlapan am 30. Nov. als abgeschlagen gemeldet wird; so wie andre kleine Scharmützel der Art.

Spanien.

Madrid, vom 16. Januar. Die heutige Hof-Zeitung meldet: „Se. Majestät der König von Dänemark haben auf das Schreiben, in welchem Ihre Maj. die Königin Regentin das Ableben Ihres in Gott ruhenden Königl. Gemahls und die Thron-Besteigung Ihrer erhabenen Tochter Donna Isabella II. anzeigten, geantwortet und die herzlichsten Gesinnungen der Freundschaft und des Beileids wegen des Todes unseres Monarchen, so wie der Beglückwünschung zu der Thron-Besteigung seiner erhabenen Erbin, zu erkennen gegeben. Als Geschäftsträger Sr. Dänischen Maj. an unserm Hofe bleibt auch ferner der Ritter dal Borgo di Primo beglaubigt, welcher dieselben Functionen bei dem Leben des Königs Ferdinand VII. bekleidete. — Die Hanseatischen Städte haben in denselben Ausdrücken auf die in jener Beziehung ihnen von Ihrer Maj. der Königin-Regentin gemachte Anzeige geantwortet; welche Antwort durch Vermittelung unseres General-Konsuls in Hamburg, Don Josef Tiburcio de Vivanco, eingegangen ist."

Französische Blätter theilen folgendes Schreiben aus Madrid vom 19. Januar mit: „Zwei große Fragen sollen den Cortes vorgelegt werden: die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Freistaaten und eine umfassende Entscheidung der Finanz-Angelegenheiten, worin die Anerkennung der Cortes-Obligationen begriffen seyn soll, eine Maßregel, die Spanien die Londoner Stock-Börse öffnen würde. Die Erledigung der ersten Frage wird von allen Seestädten sehnlichst gewünscht, während der übrige Theil des Landes es niemals über sich vermochte, die Hoffnung auf eine Wiedereroberung jener großen und lästigen Besitzungen ganz aufzugeben. Man wünscht die Vermittelung Frankreichs bei diesem wichtigen Schritte zur Versöhnung, und ich glaube, das neue Ministerium wird binnen Kurzem der Französischen Regierung desfallsige Eröffnungen machen. Ihre Regierung, die bei dem Wohl beider Theile so sehr interessirt ist, hat ohne Zweifel diesen Gegenstand schon in Erwägung gezogen und wird sich England nicht zuvorkommen lassen, das von dergleichen Gelegenheiten stets Vortheil zu ziehen sucht. Die Königin präsidirte gestern in einer Sitzung des Regentschafts-Raths und zeigte sich sehr herablassend gegen alle Mitglieder desselben. Ihre früheren Vorurtheile haben aufgehört, und sie bewies gerade dem Manne, dem sie sonst am wenigsten traute, dem Marquis von Las Amarillas, die größte Aufmerksamkeit. Der Premier-Minister und der Marquis haben beide eine besondere Konferenz mit dem Französischen Botschafter gehabt. Dies beginnende gute Vernehmen verspricht eine schöne Zukunft. Der Englische Botschafter, der Herren Zea schon drei Wochen vor seinem Fall aufgegeben hatte, scheint ebenfalls zufrieden zu seyn. Die Nachrichten aus den von den Karlisten beunruhigten Provinzen sind seit einigen Tagen ohne Interesse. Es scheint, daß ein paar

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu №. 34 der Breslauer Zeitung.

Montag den 10. Februar 1834.

(Fortsetzung.)

Treffen in Biscaya und Navarra beiden Theilen viel Blut gekostet haben, ohne daß es dadurch zu einem entscheidenden Resultat gekommen wäre. Der neue Finanz-Minister Herr Arnalde hat erklärt, daß er Fonds genug habe, um die Bedürfnisse des Staatsdienstes bis Ende März zu bestreiten, und unterdessen wird er Zeit haben, auf Mittel zu denken, um weitere Hülfsquellen, abgesehen von den laufenden Einkünften, herbeizuschaffen. Der Ober-Haushofmeister des Palastes, Graf von Torrogon, hat so eben eine allgemeine Säuberung unter den Beamten und Subalternen vorgenommen, von denen mehre des Karlismus verdächtig waren. Der Inspekteur der Miliz, Graf von San Roman, dessen Ernennung mit dem neuen System nicht in Einklang stand, ist auf halben Sold gesetzt worden. Auch alle übrige Ministerial-Departements sollen gereinigt werden, und das nicht ohne Grund, weil Herr Zea nicht nur die Karlisten, von denen sie, als er an's Ruder kam, angefüllt waren, auf ihrem Posten ließ, sondern noch viele Andere von anerkannt Karlistischer Gesinnung hinzufügte. Die Repräsentanten Spaniens an den fremden Höfen sollen ebenfalls zum Theil verändert werden, denn viele darunter haben sich wenigstens sehr zweideutig benommen. Die Bischöfe fangen an, sich geneigt zu zeigen, ihr Benehmen zu ändern, da der Erzbischof von Burgos ihnen mit seinem Beispiele vorangegangen ist, indem er eine Predigt hielt, die man fast liberal nennen könnte. Das Blatt Estrella, von dem man sagen kann, daß es die Standarte del despotismo ilustrado aufpflanzte, hat sich in den letzten fünf Tagen aller Betrachtungen enthalten. Die Herausgeber stehen noch immer unter dem Schutz des Herrn Burgos, aber es ist sehr zweifelhaft, ob dieser sich behaupten wird, obgleich er wohl nicht der Mann ist, der sich für sie aufopfern würde. Sein Benehmen gegen Herrn Zea beweist, daß er nicht besonders zähe in seinen politischen Ansichten ist, sobald dieselben sein Interesse gefährden. Es heißt, daß ihm die Polizei-Direktion abgenommen und Herrn Recacho, als General-Direktor mit Minister-Rang, übergeben werden würde. Diese Wahl wäre gut. Der General Martinez San Martin, der bisher nur interimistisch angestellt war, ist zum General-Capitain von Valencia ernannt worden."

Den Times sind von einem Spanier folgende Notizen über den jetzigen General-Capitain in Catalonien mitgetheilt worden: „Llauder, nicht Lauder, wie ihn die Französischen und Englischen Zeitungen nennen, ist ein Royalist und hatte sich durch seine Verfolgung der Liberalen so bekannt gemacht, daß man niemals erwarten konnte, er werde unter einer constitutionellen Regierung nur 48 Stunden einen Posten behaupten. Er ist jetzt ungefähr 45 Jahr alt, aus Catalonien gebürtig und erhielt seine militairische Bildung von Jugend auf in einer der Irländischen Brigaden. Der berühmte General Lacy, dem er bis zum Jahr 1814 all' sein Glück verdankte, beförderte ihn zum Capitain. Man wird sich erinnern, daß General Lacy, mißmüthig über die Wiederkehr des Absolutismus in seinem Vaterlande, 1817 in der Nähe von Barcellona eine militairische Revolution anstiftete, die gänzlich fehlschlug, so daß er selbst mit einigen seiner Anhänger nur mit Noth entkam. Das Regiment, in welchem Llauder damals diente, stand in Barcelona und wurde nach verschiedenen Richtungen ausgesandt, um den General Lacy und seine flüchtigen Gefährten zu verfolgen; aber der General Castannos, der das Kommando in jener Provinz hatte, und der den General Lacy sehr achtete, ertheilte dem Oberst von Llauder's Regiment insgeheim die Instruction, wo möglich Lacy nach Frankreich entkommen zu lassen. Dieser Befehl wurde den Offizieren mitgetheilt, unter denen sich auch Llauder befand; dieser ward mit seiner Compagnie in anderer Richtung, als der übrige Theil des Regiments, abgeschickt, und zwar gerade in der, die, wie man wußte, sein alter Freund und Wohlthäter eingeschlagen hatte, denn man glaubte, daß er gewiß am wenigsten den General Lacy etwas zu Leide thun würde; aber Llauder war ehrgeizig und vergaß alle seine Verpflichtungen gegen Lacy, weil er durch die Gefangennehmung desselben zu Ehren und Würden zu gelangen hoffte. Er verfolgte den General in Eilmärschen, nahm ihn gefangen, und Lacy wurde wenige Wochen darauf erschossen. Auf die Nachricht von der Verhaftung des Generals wurde Llauder vom Könige zum Obersten und Brigadier befördert. Die Verfassung von 1820 vertrieb ihn nach Frankreich, wo er drei Jahre im Dunkel verlebte; als aber im Jahre 1823 die Franzosen in Spanien einrückten, spielte Llauder wieder eine bedeutende Rolle, bis alles ruhig war. Darauf ernannte ihn Ferdinand zu dem hohen Posten eines General-Inspecteurs der Spanischen Infanterie. Diesen Posten behielt er bis nach den Juli-Tagen, wo man die sehr gegründete Besorgniß hegte, daß die Spanischen Flüchtlinge in Spanien eindringen würden. Es wurde eine Armee an die Gränze beordert; Llauder, der des Amtes eines Bureau-Chefs müde war, machte dem Könige seine Aufwartung, sagte ihm, daß sein Degen seit langer Zeit roste, und bat ihn, daß er ihn zum Befehlshaber jener Armee und zum Vice-König von Navarra ernennen möchte. Der König willigte ein, und Llauder zerstreute bald die eindringenden Rebellen, indem er Keinem Pardon gab, der in seine Hände fiel. Sein nächster Wunsch war, General-Capitain der Provinz zu werden, in welcher er geboren war, und als der König von seiner schweren Krankheit genesen war, brachte er es dahin, daß er an Espanna's Stelle zum General-Capitain von Catalonien ernannt wurde. Seitdem bemühte er sich unablässig, die Herzen seiner Landsleute zu gewinnen. Aus diesem Allen ergiebt sich, wie wenig er constitutionellen Grundsätzen geneigt seyn muß. Er ist eben so unwissend, als ehrgeizig, und es wäre daher gar nicht unmöglich, daß er danach strebte, sich zum absoluten Fürsten von Catalonien zu machen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Januar. Durch Königl. Beschluß vom 27sten d. ist der General der Infanterie, Baron D. H. Chassé, früher Oberkommandant der Provinzen Antwerpen und Nord-Brabant, zum Kommanten der Festung Breda ernannt, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen General-Majors Wildemann. — Durch Königl. Beschluß vom 22sten d. wird die Aushebung der Nationalmiliz für das Jahr 1834 auf 8094 Mann festgesetzt.

Der Staats-Kalender für 1834 ist nunmehr erschienen. Wir heben folgende statistische Notizen hervor. Am 1. Januar war die Anzahl der Bevölkerung von Nord-Niederland 2,460,954 Seelen, nämlich: Nord-Brabant 349,700, Geldern 315,053, Nord-Holland 419,424, Süd-Holland 486,520, Seeland 137,314, Utrecht 131,856, Friesland 212,244, Overyssel 181,136, Gröningen 162,085, Drenth 65,397.

Belgien.

Brüssel, den 31. Januar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begann die Diskussion über die verschiedenen Posten des Finanz-Budgets. Der erste, Gehalt des Ministers 25,000 Fr., wurde angenommen, dagegen erhoben sich lange Debatten gegen den zweiten, 480,000 Fr., für die Büreaux dieses Departements, wofür die Central-Sektion einen Abzug von 60,000 Fr. in Vorschlag gebracht hatte.

Aus Maestricht sind zwei Holländische Artilleristen als Deserteurs in Brüssel, und über Turnhout ebenfalls zwei in Ghent angekommen; die Ersten sollen zu Audenarde der Fremdenlegion einverleibt, die Letztern zu Ostende nach Lissabon eingeschifft werden.

Der bekannte Rappo giebt gegenwärtig hier Vorstellungen.

Ostende, vom 29. Januar. Der Sturm der verflossenen Nacht hat an Heftigkeit selbst jenen vom 1. September überstiegen. Nach der Aussage unserer Fischer, deren mehre diesen Nachmittag aus der hohen See in unsern Hafen eingelaufen sind, war bei Menschen-Gedenken der von Regen, Hagel, Schnee und Blitzen begleitete Sturm nicht so heftig.

Osmanisches Reich.

Canea (Candien), vom 6. December. Es ist jetzt gar nicht mehr zweifelhaft, daß ganz Creta auf Befehl Mehemed Alis militairisch besetzt werden wird. Die beiden Paschas rückten nach dem Innern der Insel vor, und es liegt am Tage, daß ihr Zweck kein anderer ist, als überall Garnisonen zu etabliren. Ueberall werden die Mittheilungen von Aegyptischen Truppen aufgefangen, obgleich die Griechen, man weiß nicht wie, von allem unterrichtet sind. Das gegen alle Versprechungen erfolgte Verbot der Auswanderung erbittert die Einwohner mehr als je, namentlich die von Sphakia, welche wegen ihres energischen Charakters bekannt sind. Diese Heftigkeit aber dürfte auf die Länge nicht hinreichen, den Kretensern das Auswandern unmöglich zu machen, im entgegengesetzten Falle aber nur dazu dienen, sie zu einem Aufstand in Masse zu zwingen. Am 2ten d. begannen hier die Hinrichtungen. Das Gerücht giebt die Anzahl der in verschiedenen Theilen der Insel gefallenen Opfer auf 100 an; daß in unserer unmittelbaren Umgebung 40 Personen hingerichtet wurden, ist gewiß. Einige wurden insgeheim erdrosselt. Jeder zittert für sein Leben. Die Conseils wurden decimirt. Einen Tag nach diesen Greuelscenen begab sich der Französische Consul im Namen seiner Collegen zu den Paschas, welche seit 3 Wochen im Dorfe Orffey, im Distrikt Apokorona ihr Hauptquartir haben, um die Rechte der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu Gunsten einer mit dem Strang und dem Schwerte bedrohten Bevölkerung geltend zu machen. Auf seine energische Vorstellungen wurde erwiedert, daß der Gerechtigkeit schon Genüge geschehen, und die Einwohner von jetzt an ruhig seyn könnten. Dessen ungeachtet wurde zwei Tage nachher ein Mann gehängt, den man einen Tag vorher eingezogen hatte. Die Einwohner von Sphakia flüchten sich ins Gebirge, um sich dort bewaffnet zu sammeln. Andere suchen zu entkommen. Man versichert, daß mehre Personen zu 10 Jahre Eisenstrafe verurtheilt worden sind, bloß weil sie geäußert hatten, auswandern zu wollen. Die 2 Paras für jedes Stück Vieh, um welche diese Steuer herabgesetzt war, sind auf neue aufgelegt. Die beiden Paschas gehen mit der größten Grausamkeit zu Werke, während sie sich in ihrem Hauptquartier die Zeit mit Orgien und Schmausereien vertreiben. Sie haben ihren Truppen befohlen, die in die Gebirge geflüchteten Sphakioten mit Schüssen aus ihren Schlupfwinkeln heraus zu treiben; bis jetzt haben sie sich nur einiger Frauen und Kinder bemächtigt, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß jene Unglücklichen lange dem Mangel an Lebensmitteln und Obdach in dieser schneereichen Gegend werde widerstreben können. Es ist schauderhaft zu denken, welches Schicksal sie erwartet, wenn sie sich wieder in die Thäler herab wagen. Die verschiedenen Consuln werden mit herzzerreißenden Bitten und Wehklagen belagert. Die Kretenser, von denen jeder den Verlust irgend eines Verwandten oder Freundes zu beklagen hat, verlangen weiter nichts, als die ihnen verheißene Erlaubniß die Insel verlassen zu dürfen. 6000 Menschen theilen diesen Wunsch. Die Zahl der Waffenfähigen beläuft sich auf 2000. Sie haben für jetzt noch nicht gewagt, offenen Widerstand zu leisten, aus Furcht, das Leben ihrer Eltern, Frauen und Kinder zu gefährden. Indessen kann eine blutige Collision nicht lange mehr ausbleiben, wenn die Europäischen Admiräle nicht irgend eine Maßregel treffen, um diesen Unglücklichen die Emigration zu erleichtern.

Das Aegyptische Geschwader, bestehend aus 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Corvetten und Briggs ist zu Suda stationirt.

Miszellen.

Von der Pegnitz, vom 24. Januar. (Schwäbischer Merkur.) Die Ansicht, daß mit Kaspar Hauser von Anfang an zu sanguinisch verfahren, und dadurch der Grund zu zahllosen Irrungen gelegt worden sey, ist bei uns herrschend geworden. Die Vermuthung, es habe Hauser sich selbst entleibt, sprach sich gleich anfangs aus, indem die Ermordungsgeschichte in kindische Mährchen eingehüllt war, und namentlich der hinterlassene Zettel mehr als einen Fingerzeig gab. Die spätere Erklärung der Aerzte aber, daß einen so bedeutenden Stich Kaspar Hauser sich nicht selbst habe beibringen können, brachte Viele wieder von ihrer Meinung ab, bis es von Lang in den Blättern für litterarische Unterhaltung wieder unumwunden aussprach. Wie es sich auch mit der Richtigkeit dieser Ansicht verhalten mag, sicher ist, daß die Charakteristik Hausers, die Lang gab, von Allen, welche Hauser genau kannten, und keiner Täuschung sich hingaben, als die wahre bestätigt wird. Uebrigens fehlt es nicht an weiteren Modificationen in dieser Sache.

In einem Artikel der Manheimer Zeitung über Kaspar Hauser wird gesagt: „Wir erinnern uns früher, den Hauser als einen liederlich gewordenen in den Zeitungen verläumdet gelesen zu haben. Welche Zeitung gab den Artikel zuerst? und wer ist der Verfasser desselben? Denn der Verfasser gilt hier eben auch als sein Verfolger. Ein Unschuldiger wird nicht absichtlos verläumdet. Vielleicht löst doch noch irgend ein Zufall das Räthsel seiner Herkunft und Mißhandlung, oder der Tod einer beim Verbrechen betheiligten Personen, wie in der Fonk'schen Kriminalgeschichte. Wir fragen auch billig, was

bewog den Ritter Lang, gegen Hauser nach seinem Tode so zu sprechen, als sey er zum Advokaten der Mörder gedungen? Solche Stimmen müßten härter geprüft, und hätten sie sich geirrt, wenigstens zum öffentlichen Widerruf gezwungen werden. Denn das Publikum muß wissen, ob der Herr Ritter oder das amtliche und ärztliche Befundsprotokoll lügt; dem Staat, ganz Deutschland muß daran gelegen seyn, daß bei uns keine italienischen Banditen von Profession aufkommen, welche mit einem Stoße die innigsten Bande der Natur trennen, und den zum Bösen geneigten das abscheulichste Vorbild geben. Die allgemeine und personelle Sicherheit sind dadurch zu tief verletzt."

Das **Conversations-Blatt für Deutschland und Bayern** (und nach demselben die **Münchener politische Zeitung**) enthält einen Aufsatz **von der Pegnitz**, im Januar, worin es heißt: Die Brockhausschen **Blätter für literarische Unterhaltung** haben einen, angeblich vom geh. Rathe Ritter v. Lang verfaßten Artikel über Kaspar Hauser und sein tragisches Ende in's Publikum gebracht, der, aus lauter unrichtigen Thatsachen und aller Begründung ermangelnden Konjekturen zusammengesetzt, einer öffentlichen Beleuchtung um so mehr bedürfen möchte, als darin der bedauernswerthe Jüngling, der durch seine räthselhaften Schicksale die Sympathie nicht nur von Deutschland, sondern des größten Theils von Europa erregte, nach kaum erfolgter Einsenkung in sein frühes Grab mit augenscheinlicher Leidenschaftlichkeit als Lügner, Betrüger und Selbstmörder öffentlich gebrandmarkt werden soll. Gleich im Anfange des berührten Artikels heißt es: „Alle seine (Hausers) Aussagen, daß ihn ein fremder Mann zu einem Spaziergange im Hofgarten eingeladen, daß er ihm dort am Uz'schen Denkmale einen seidenen Beutel mit einem Schreiben übergeben, und als er, Hauser, denselben öffnen wollte, ihn mit einem Dolch in die Brust gestoßen, haben sich **bei der Untersuchung** als falsch und erdichtet erwiesen." Woher nur der Verfasser das wissen mag? Mittheilungen aus Kriminal-Akten werden bei uns, wie jedem Rechts-Kandidaten zur Genüge bekannt ist, im Laufe der Untersuchung Niemanden (sogar berühmten Historikern und quiescirenden geheimen Räthen nicht) gemacht. Ob also die Untersuchung zur Zeit überhaupt etwas, oder was sie erwiesen habe, darüber weiß der Verfasser nichts, er kann gar nichts darüber wissen. Soll aber ein Schluß vom Bekannten aufs Unbekannte hier zulässig erscheinen, so dürfte der Umstand, daß Se. Maj. der König sich neuerdings bewogen fanden, eine Prämie von zehn tausend Gulden für die Entdeckung des Mörders auszusetzen, wohl eher zu der Vermuthung berechtigen, daß die ersten Resultate der Untersuchung den Thatbestand eines an Hauser verübten Mordes wenigstens höchst wahrscheinlich gemacht haben. Es giebt demnach diese erste Behauptung den Maßstab zur Beurtheilung und Würdigung der übrigen. Der Herr Verfasser fährt in seiner Relation fort: „Nirgend ist bisher von einem Fremden in der beschriebenen Art, groß, in blauem Mantel, in Sporen, mit Schnurr- und Backenbart eine Spur auszukundschaften gewesen; eidlich vernommene Zeugen haben den Hauser, der übrigens zu einem solchen Ausgange nicht einmal befugt (?) war, allein und ohne Begleitung in den Hofgarten herein, auf das Monument sich zuwenden, und von da auch allein unbegleitet und unverfolgt (!) herausgehen sehen, so wie man auch in dem damals mit Schnee bedeckten Land am Monument, wo der Angriff geschehen seyn soll, einzig und allein die Spuren der Hauser'schen Fußtritte, aber sonst keines Fremden gefunden hat." In diesen Angaben drängt eine Unwahrheit die andere. Wir wissen so wenig als der Verfasser, was eidlich vernommene Zeugen ausgesagt; aber wir haben von sehr glaubwürdigen Personen vernommen, daß ein, dem von Hauser beschriebenen ganz ähnlicher Fremder, am Tage der Ermordung des ersteren im Hofgarten bemerkt wurde. Daß man Hauser „unbegleitet und unverfolgt" in und aus dem Garten gegen sah, nimmt uns nicht Wunder. Auch ohne den Scharfsinn des berühmten Hammelburger Reisenden zu besitzen, können wir uns allenfalls erklären, warum der Mörder es vorzog, sein Opfer in den Hofgarten bestellen zu lassen, statt es selbst dahin zu führen, und warum er den tödlich Verwundeten nicht zurückbegleitete, oder bis in die Stadt verfolgte. Wodurch der Herr Verf. zu der sonderbaren Aeußerung: „daß Hauser zu einem solchen Ausgange nicht einmal befugt war", sich veranlaßt fand, ist nicht wohl abzusehen. Die Aufsicht, unter der Hauser stand, hatte eine vernünftige Leitung und richtige, naturgemäße Entwickelung seiner physischen und geistigen Kräfte, wie auch die möglichste Sicherstellung seiner Person, nicht aber jene Beschränkung der persönlichen Freiheit zum Zwecke, die ihn für jeden, am hellen Tage außer dem Hause gethanen Schritte verantwortlich gemacht hätte. Der „Schnee", von dem der Verf. oben spricht, hatte zur Zeit, als die That ruchbar ward, bereits das Schicksal der meisten sublimen Konjuncturen des Herrn Verfassers gehabt; er war nämlich zu Wasser geworden; auf dem weichen nassen Boden aber soll (wie wir aus vollkommen unverdächtiger Quelle erfahren) das gleich nach erfolgter Heimkehr Hausers zu Aufsuchung des, den Brief enthaltenden, Beutels abgeschickte Individuum nächst dem Monument, wo der Angriff geschehen seyn soll, deutlich „die Fußtapfen von mehr als einer Person" erkannt haben.

Karlsruhe, vom 29. Januar. Am 22sten d. wurde auf der Augustinerburg bei Durlach Raygras, das über einen Fuß hoch war, so wie auch Hafer, der in den Aehren stand, zu Futter abgemäht. Blühende Obstbäume werden nun hier und in der Umgegend häufiger. So stehen hier mehre Kirschbäume im Garten des grünen Hofes vor dem Rüppurrer Thor in voller Blüthe. — Am 25sten dies. wurde in den Weinbergen bei Baden ein Vogelnest mit jungen Rothschwänzchen ausgehoben, ein Fall, dessen sich in dieser Gegend noch kein Mensch erinnert.

Mannheim, vom 28. Januar. Auch hier haben wir seit dem 20. December v. J. mit anhaltenden Ueberschwemmungen zu kämpfen, und das Wasser ist noch nicht in seine Ufer zurückgetreten, da wir heute noch 6¼ Fuß über Mittelwasser haben. Die furchtbaren Stürme vermehren die Gefahr dieser Hochgewässer, da alle Dämme von den Wellenschlag angegriffen wurden, und an vielen Stellen den Einsturz drohten. Wenn auch außer dem Rosengartendamm, welcher am 21sten dieses überströmt und dadurch mehre hundert Morgen des besten Feldes unter Wasser gesetzt wurden, kein anderer Damm in unserer Gemarkung eingebrochen ist, so verursachen die schon in die 6te Woche anhaltenden Hochgewässer doch sehr bedeutenden Schaden in Gärten und Feldern, wo das Horizontalwasser die Höhe des äußern Wasserspiegels fast erreicht, und sich noch nicht so bald verlieren wird. Auch ein großer Theil unserer Keller ist mit Wasser angefüllt. Alle Winter-

früchte, welche so lange im Wasser stehen sind verloren, und selbst der Ertrag des Sommerfeldes wird dadurch sehr vermindert.

Bern. Aus dem Seelande vom 20. Januar. Unsere Gewässer drohen eine furchtbare Höhe zu erreichen. Von gestern bis heute stiegen sie um 5 Zoll, und stehen nun 7 Fuß 4 Zoll über dem mittlern Wasserstande. Die drei Seen haben sich in einem verwandelt und ihre überschwemmten, flachen Ufergegenden bieten ein mitleiderregendes Bild der traurigsten Verwüstung dar. Die unausbleiblichen Folgen sind uns von 1816 und 1831 noch in allzufrischer Erinnerung.

Brüssel, vom 30. Januar. Der Deutsche Schriftsteller Moll ist hier angekommen.

Vorgestern Abends gegen 6¼ Uhr brach ein von Hagel und Donnerschlägen begleitetes Gewitter über der Stadt Brüssel aus; dieses Ungewitter dauerte nur einige Minuten, allein es war wahrhaft furchtbar. Das Thermometer zeigte in jenem Augenblick 10 Grad Réaumur.

Am 25sten dies. wurde die Nachtigall in den Wiesen in der Nähe der Stadt St. Trond gehört.

Agram, vom 25. Januar. Was die auswärtigen Blätter von der Witterung in dieser Jahreszeit als merkwürdig melden, dasselbe können wir auch rücksichtlich unserer Gegend mit dem Beisatze bekräftigen, daß hier die Witterung vom 21sten dieses Monats bei täglich merklicher Zunahme der Sonnenwärme, und unausgesetzt fortwährender Reinheit des heitern Firmaments, unvergleichlich angenehm ist, so, daß man dieselbe, gleich den schönsten Frühlingstagen, bei offenen Fenstern genießen kann. Zudem verdient es wohl als ein merkwürdiges in dieser Jahreszeit für unsere Gegend unerhörtes Ereigniß angeführt zu werden, daß hier und da schon Marillen und Pfirsichbäume blühen, und die übrigen, bei ersichtlichem, baldigem Aufspringen ihrer Fruchttragenden Knospen, ehestens in voller Blüthe dastehen werden; auch manche der Feld- und Garten-Erdbeeren sind beinahe reif, jedoch von einem jüngst gefallenen Reif geschwärzt, und viele Feldblumen prangen in schönstem Flor.

Rouen, vom 28. Januar. Es ist Zeit daß die Wasser fallen: Die Bäder und alle Etablissements auf der Insel sind überschwemmt, und die große Promenade mit Wasser bedeckt. Gestern sahen wir Kähne unter den Bäumen schwimmen. Die ganze Gegend umher gleicht einem großen See; dies gewährt zwar ein sehr schönes Schauspiel, aber es sind zu viele ernste Unglücksfälle damit verbunden, als daß man sich dessen freuen könnte.

Als Belag zu dem von uns über den Ausfall der Indigo-Ernte in Ostindien Gemeldeten erwähnen wir nach den neuesten Englischen Blättern, daß in Manilla aller Indigo schon aufgekauft war, der seit Januar um 50 pCt. gestiegen war; 60 Spanische Dollars für 60 Pfund war der Preis für die mittlere Quantität.

Vera-Cruz, vom 14. December 1833. So warm und ungesund unser Sommer gewesen, so rauh und kalt ist unser Winter; die Nordwinde herrschen fast unaufhörlich und haben in diesem Jahre den Europäischen Assuradeurs manche bedeutende Verluste an Schiffen und reichen Ladungen an unsrer Küste verursacht.

Die Achener Zeitung theilt jetzt über das auf der Welschen Kohlengrube stattgehabte Unglück nachstehende zuverlässige Nachrichten mit: „Die zum Versuch der Rettung der in der Grube eingeschlossenen Personen unternommenen Arbeiten haben raschen und kräftigen Fortgang erhalten. Jedoch wurde am 31. Januar 9 Uhr, als die Aufgewältigung des betretenen Schachtes zu einer Tiefe von einigen 60 Fuß gebracht war, und man sich in der Nähe des abgehenden zweiten streichenden Ortes zu befinden glaubte, jedenfalls eine Ausweitung erreicht hatte, die sich durch Herabrollen der Steine kund gab, plötzlich einer der Schachtstöße flüchtig, und in sehr kurzer Zeit stürzten einige 20 Fuß der aufgewältigten Teufe zusammen. Nicht ohne Gefahr konnten die im Schacht befindlichen Arbeiter aus demselben flüchten. Durch dieses Ereigniß ist die Arbeit seit gestern Abend unterbrochen worden, und um dasjenige, was zusammengegangen, nur nothdürftig wieder aufzuziehen, sind wenigstens 24 Stunden erforderlich. Unter diesen Umständen ist Seitens des Ober-Berg-Raths von Oeynhausen eine anderweite Konferenz mit benachbarten Gruben-Direktoren auf heute zu dem Ende veranlaßt, über die Fortsetzung oder Einstellung der jedenfalls gefährlich gewordenen Arbeit zu berathschlagen. Nach der erfolgten Aufnahme werden sich noch 63 Personen in der Grube verschlossen finden, wovon 31 verheirathet und Familien-Väter sind.“

Auflösung des Räthsels im vorvorgestrigen Blatte: Thorwaldsen.

Dreisilbige Charade.

Ob Viele auch mit Emsigkeit
Zwei, Drei jetzt in Bewegung setzen:
Als hö'rer Aufschwung unsrer Zeit
Ist dieses Treiben nicht zu schätzen,
Da nimmer es des Geistes Drang,
Die Eins des Genius entfaltet,
Und der Gewinnsucht niedrer Hang
Hier nur als Ganzes kläglich waltet.

Schneiderreit.

Theater-Nachricht.

Montag, den 10. Februar: Preciosa. Schauspiel in 4 Akten mit Gesang, von Pius Alexander Wolf. Musik von Karl Maria v. Weber.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Schwester Friedericke, mit dem Kaufmann Herrn S. Haber aus Neisse, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Krappitz, den 4. Februar 1834.

die Gebrüder Gorasdzer.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 5ten d. M. in Frankenstein vollzogene Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Destillateur Herrn M. Naphtali zu Reinertz, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden, ergebenst anzuzeigen.

Neiße, den 6. Februar 1834.

J. Fuchs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Augusta Fuchs.
M. Naphtali.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Groß-Husker, den 8. Februar 1834.

Otto Koblitz, Ritter-Gutsbesitzer.
Bertha Koblitz, geb. Gräff.

Verbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Pflegetochter Marie, geb. Möser, mit dem Königl. Prem. Lieutenant im 23. Infanterie-Regiment, Herrn Baron von Keslitz, ehelich verbunden. Diese Anzeige widmet Verwandten und Freunden ganz ergebenst:

Posen, den 3. Februar 1834.

Schubert,
Königl. Proviant-Amts-Kontrolleur.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen sich als ehelich Verbundene allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst:

Posen, den 3. Februar 1834.

Wilhelm Friedrich Baron v. Keslitz.
Marie v. Keslitz, geb. Möser.

Todes-Anzeige.

Gestern früh halb 4 Uhr endete sanft nach langen Leiden an der Brustwassersucht im 61sten Jahre der Königl. Ober-Lazareth-Inspektor Krause, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme:

Breslau, den 8. Februar 1834.

die Hinterbliebenen.

Die Domherr Krügersche Bücher-Versteigerung wird heute und folgende Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Nr. 773, Seite 41 des Katalogs, fortgesetzt werden.

Breslau, den 10. Februar 1834.

Das Executorium.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben erschienen und für 2½ Sgr. zu haben:

Genesungs-Galopp.

Componirt und für das Pianoforte eingerichtet nach der beliebten Melodie des Liedes:

Zur Genesung.

Als Einlage in die grosse Zauberposse „der böse Geist Lumpacivagabundus" componirt von

Franz Mejo.

Von dem Liedchen, welches so allgemeinen Beifall gefunden, und nach dessen Melodie auf vielseitiges Verlangen obige Tanzcomposition erscheint, sind fortwährend bei obigem Verleger sowohl als auch in allen andern Buch- und Musikhandlungen Exemplare zu 7½ Sgr. zu bekommen.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, sind so eben erschienen:

Breslauer Winterfreuden.

Eine Sammlung von Mode-Tänzen der beliebtesten Componisten für das Pianoforte eingerichtet.

3s Heft enthaltend:

Fest-Polonaise und zwei Favorit-Mazureks von W. E. Scholz.

Das 1ste Heft enthält:

6 Länder mit Coda von W. E. Scholz.

Das 2te Heft enthält:

1 Polonaise, 2 Galoppaden, 1 Länder, 1 Walzer, 1 Mazurek von E. Raymond.

Preis eines jeden Heftes 7½ Sgr.

Die günstige Aufnahme der vor Kurzem erst erschienenen beiden ersten Hefte dieser Sammlung, deren sauber lithographirter Titel acht Ansichten von Breslau als Verzierung enthält, läst für die Fortsetzung ein Gleiches hoffen, und die neu gelieferten Tanzkompositionen werden so wie die früheren, als Lieblingstänze aufgenommen und der tanzlustigen Jugend als freundliche Gabe willkommen seyn.

Bei Mörschner und Jasper in Wien ist so eben erschienen und bei

G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke)

zu haben:

Der neue und merkwürdige Pflug, der keinen Führer braucht.

Erfunden von Jean Joseph Grangé, einem gemeinen Ackerknechte aus Harol, im Departement der Vogesen in Frankreich. Aus dem Französischen übersetzt von

C. E. Meyer.

Mit 4 Abbildungen, welche den Pflug in allen seinen Bestandtheilen, von beiden Seiten betrachtet, darstellen.

2te bedeutend vermehrte, die neuesten Erfahrungen und Versuche enthaltende Auflage.

8. geh. 19 Sgr.

Im Verlage bei Friedrich Pustet in Regensburg ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Sechs

Fasten-Predigten

von der

Leidens-Geschichte Jesu,

sammt einer Predigt auf das Oster-Fest.

Dem christlichen Volke gewidmet

von

Virgil Bacher.

Preis 7½ Sgr.

Stunden der Andacht in 1 Bande.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Stunden der Andacht
zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung.

Wohlfeilste Ausgabe in 1 Bande.

In 2 Abtheilungen elegant gebunden. 3 Rtlr. 10 Sgr.
Ausgabe in Taschen-Format. 12 Bände. 4 Rtlr. Dieselbe elegant gebunden. 6 Rtlr.
Ausgabe in gr. 8. vollständig in 8 Bänden mit großem Druck, ordin. Papier elegant gebunden. 7 Rtlr. 20 Sgr.
Dieselbe auf weiß Papier elegant gebunden. 8 Rtlr. 20 Sgr.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Domainen-Rent-Beamten.

Bei Unterzeichneten sind nachstehende 9 diverse Geschäfts-Formulare nach der höchstverordneten Dienst-Anweisung vom 4. August 1833, die Herren Domainen-Rentey-Verwalter betreffend, vorschriftsmäßig lithographirt das Buch à 10 Sgr. ohne Unterschied des Formulares vorräthig, und stets zu beziehen:

I. das Haupt-Journal über sämmtliche Geld- } Einnahme, Ausgabe;
II. das Haupt-Journal über sämmtliche Natural-Getreide- rc. } Einnahme, Ausgabe;
III. das Manual über Geld-Einnahmen an Amts-Gefällen;
IV. das Manual über die Geld-Ausgaben bei den Domainen-Gefällen;
V. das Manual über Natural-Getraide- rc. } Einnahme, Ausgabe;
VI. das Depositen-Manual;
VII. das Vorschuß-Manual;
VIII. das Controll-Buch über die Zu- und Abgänge bei den Einnahmen und Ausgaben des Etats, ingleichen über die entstehenden Rechnungs-Veränderungen; (A. Für die Geld-Erhebung);
IX. dito dito (B. Für die Naturalien-Hebungen).

Möglichen Irrungen zu begegnen, wird gebeten, bei Bestellungen sich genau nach vorstehenden Nummern zu achten.

Graß, Barth und Comp.,
in Breslau.

Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37:

Wielands sämmtliche Werke.

Vollständige Octav-Ausgabe in 45 Thlen. 1795 bis 1805. gut geb. Ldpr. 28 Rtlr. f. 12 Rtlr. Veiths Veterinair-Kunde. 1822. m. Kpfrn. schön geb. Ldprs. 4 Rtlr. f. 2¼ Rtlr. Veiths gerichtliche Thier-Arzneikunde. 1826. eleg. Hlbfrzb. f. 1⅓ Rtl. Metzgers gerichtliche Arzneiwissenschaft, verbessert v. Remer. 1820. eleg. geb. für 1⅓ Rtlr. Uz. Poetische Werke. 3 Thle. m. Kpfrn. f. 1⅓ Rtlr. Luise, von Voß. mit Kpfrn. 25 Sgr. Selam oder die Sprache der Blumen. eleg. gebd. 1821. f. 1⅔ Rtlr. Knigge. Ueber den Umgang mit Menschen. 3 Thle. f. 1⅙ Thlr. Hesekiel. Gotil. Sonntag od. Bilder aus dem Leben eines Studirenden. 2 Bde. 1822. für 1 Rtlr. Weber's größere Viehzucht. 2 Bde. m. Kpfrn. Ldpr. 8⅔ Rtlr. f. 1⅚ Rtlr. Professor Frankenheim. Populäre Astronomie. 1829. eleg. geb. f. 1⅓ Rtlr. Tiedge's Werke von Eberhard. 7 Bde. 1823, f. 1⅔ Rtlr. Müllner's Werke eleg. Hlbfzbd. Velinpap. 9 Bde. 1828. f. 4 Rtlr. Fortwährend kaufe gute Bücher.

Beim Antiquar Pulvermacher Schmiedebrücke No. 30 ist zu haben:

Rechenbuch für Kaufleute

und Geschäftsmänner von Martini 2 Theile 1820 nur 30 Exemplare à 20 sgr. (Ladenpr. war 3 Rthl.) Sollte Jemand gesonnen sein, sämmtliche Exemplare zu kaufen, so werde ich den Preis noch bedeutend ermäßigen.

Normand's vergleichende Darstellung

der architektonischen Ordnungen der Griechen und Römer und der neuern Baumeister mit 65 Kupferplatten groß Folio. 1830. gut gehalten Ldpr. 12 Rthl. für 8 Rthl. Kügler, Denkmäler der bildenden Kunst des Mittelalters in den preuß. Staaten. 1830. in Querfolio, neu, für 2½ Rthl. Mozart, die Hochzeit des Figaro (Klavier-Auszug) 1½ Rthl. Dessen Don Juan. (Klavier-Auszug) 1½ Rthlr. Auber, die Stumme von Portici (Klavier-Auszug) für 2⅙ Rthl. Benken, Zeitschrift für die Kriegsgeschichte der Vorzeit, 6 Hefte (mehr ist nicht erschienen) 1822, neu, Ladenpreis 6 Rthl. für 1½ Rthl.

Literarische Anzeige.

Mein Monatsblatt Nr. 52, pro Februar, von Büchern aus allen Wissenschaften, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wird gratis für mich vertheilt von der Verlags-Handlung der Herren Graß, Barth und Comp. zu Breslau. Liegnitz, den 1. Februar 1834.

H. Kronecker.

Bekanntmachung.

Da in dem zum öffentlichen Verkauf des der Wittwe Gerhard gehörigen, auf der Matthiasstraße in der Oder-Vorstadt Nr. 60 des Hypothekenbuches, der Straße aber Nr. 27 belegenen, im Jahre 1833 nach dem Materialienwerthe auf 6260 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 5005 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittspreise auf 5632 Rtlr. 28 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzten Hauses, zur Stadt Danzig genannt, nebst dazu gehörigen zwei Gärten und drei Ackerstücken, am 20. November v. J. angestandenen Bietungstermine nur ein Meistgebot von 2500 Rtlr. gemacht, so ist auf Antrag des hiesigen Königl. Stadt-Waisen-Amts ein neuer Bietungs-Termin auf

den 16. Mai c. 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Grünig im Parteienzimmer angesetzt worden. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hiermit aufgefordert, in diesem Termine ihre Gebote abzugeben, und hat der Meist- und Bestbietende, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, den Zuschlag zu gewärtigen. Die Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau, den 14. Januar 1834.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Webel.

Edictal = Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2124 Rtlr. vorläufig ermittelten, und mit einer Schuldensumme von 779 Rtlr. belasteten Nachlaß der jedoch anscheinend größtentheils aus uneinziehbaren Forderungen besteht, des am 25. April 1832 verstorbenen Schneidermstrs. Heinrich Wuttke heut eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 19. April 1834, Vormittag um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien v. Uckermann, Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 28. November 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird der bei dem Nachlasse des hieselbst ab intestato verstorbenen Kretschmers Friedrich Sternberg als Erbe interessirende Bruder desselben, Oekonom Sternberg, dessen Aufenthalt unbekannt ist, eventualiter dessen nächste Verwandte hiermit aufgefordert, sich zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen. Breslau, den 28. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Auktion.

Am 18ten d. M., Nachmitt. um 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 52 Altbüßer-Straße

ein Aeolodicon,

das ist ein aufrechtstehendes musikalisches Tasten-Instrument, in Form eines Schrankes, an den Meistbietenden versteigert worden.

Wegen seines orgelartigen Tons eignet sich dieses Instrument, welches übrigens ein Kunstwerk ist, in eine Hauskapelle.

Breslau, den 2. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 17ten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 18ten d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte:

2 damastne Tischgedecke, jedes mit 12 Servietten,
2 Dutzend damastne Handtücher,
2 Stück blau und grün damastseidne Koffeeservietten,
2 Stück französ. Battist = und
1 Terneau = Longh = Schawl,

alles noch neu, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Avertissement.

Nachdem von der Königl. Sächs. Ober = Amts = Regierung zu Budissin wegen einer aus dem zwischen Wolf Siegismunden von Uechtritz, als Verkäufern, und Christian Friedrich Plato, als Käufern, über das in der Königl. Sächs. Oberlausitz gelegene Rittergut Körbigsdorf abgeschlossenen Kaufkontrakte vom 1. November 1768 auf besagtem Rittergute annoch ungelöscht haftenden Kaufgelder-Summe an

3000 Thaler,

welche nach Verlauf eines Jahres, vom Kaufsabschlüsse an, zahlbar gewesen, alle diejenigen, welche wegen vorgedachter Kaufgelder an dem Rittergute Körbigsdorf Ansprüche zu haben vermeinen, mittelst anderweiter, zu Dresden, Leipzig, Zittau und allhier ausgehangener Edictal-Citation-Patente, dergestalt, daß sie

den vierten Juli 1834

zu rechter früher Zeit in der Kanzlei der Königl. Ober-Amts-Regierung auf allhiesigem Schlosse gesetzlich erscheinen und ihre etwanigen Ansprüche unter der Verwarnung, daß sie außerdem damit präcludirt und derselben, sowie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, vorbringen und bescheinigen, auch hierauf in dem

zum ersten August dieses Jahres

angesetzten Inrotulation = Termine die Akten durch Einzeichnung der Folien, wie sonst, in völlig kompleten und spruchreifen Stand zu setzen, und endlich

den ersten Oktober laufenden Jahres

bei der Königl. Ober-Amts-Regierung hierselbst der Bekanntmachung eines Bescheides gewärtig seyn sollen, vorgeladen, und denselben dabei die Bestellung Bevollmächtigter am hiesigen Orte zu Annahme künftiger Ausfertigungen und Erlasse aufgegeben werden, so wird solches auch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Budissin, den 13. Januar 1834.

Königl. Sächs. Ober = Amts = Regierung des Markgrafthums Oberlausitz.

Auktions = Bekanntmachung.

Den 16. Februar 1834, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Heydau, Ohlauschen Kreises, 6 Stück Rindvieh, nämlich ein Stammochse, zwei Kalben und 3 einjährige Kälber, ferner 6 Stück Schweine, worunter drei Zuchtsäue und endlich 2 Schock Gebundholz, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Bischwitz, den 3. Februar 1834.

Justiz-Amt der Graf von Hoverdenschen Güter Hünern und Heydau.

Edíktal-Citation.

Es befinden sich in dem Depositorio des unterzeichneten Bisthums-Capitular-Vicariat-Amtes nachbenannte Massen verstorbener katholischer Geistlichen, als:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) Die Ullbrich Friedewalder, bestehend in	249	16	1
2) Die Gruhl Laßwitzer welche aus den Nachlaßgeldern eines wahrscheinlich im Jahre 1769 verstorbenen Pfarrers Gruhl aus Laßwitz herrührt.	895	11	4
3) Die Czichon Schawoiner, bestehend in	26	18	7
4) Die Trenker Münsterberger Verlassenschafts-Massen-Bestand eines zu Münsterberg in einem Alter von 88 Jahren verstorbenen Weltpriesters Johann Rudolph Trenker, von dem Erblasser auf Seelen-Messen bestimmt.	90	20	11
5) Die Grosche Deutsch-Laudener bestehend in	7	13	7
6) Die Dom-Vicarius Kaßnersche Liquidations-Masse In den Percipiendis der bei der Vertheilung der Masse nicht auszumitteln gewesenen Gläubiger, namentlich des Agenten Gottlob Friedrich Thiel, des Chirurgus Johann Boltzius, des Fräulein Johanna von Gadomsky und der Vicarius Stehrschen Wirthin Josepha Winkler bestehend.	44	15	6
7) Die Exkapuziner Kellhammersche, bestehend in Nachlaßmasse eines im Jahre 1814 verstorbenen, auf dem Kapellenberge bei Neustadt befindlich gewesenen Exkapuziner Fidelis Kellhammer.	30	15	—
8) Die Zoller Weidenauer, bestehend in welche schon im Jahre 1765 bestanden hat.	743	16	—
9) Die Weidinger Lonczniker, bestehend in worauf nach Lage der noch vorhandenen Akten die Christoph Czechschen Erben und die Maria Theresia Riedel als Weidingersche Gläubiger Anspruch gehabt haben.	365	23	6
10) Die Canonicus Beedersche, bestehend in	61	21	2
11) Die Katschkau Nawogesche, bestehend in	14	29	10
12) Die Lube Polkwitzer, bestehend in	40	19	8
13) Die Peetzold Namslauer, bestehend in worauf die Peetzoldschen Gläubiger, namentlich die verehelicht gewesene Schirrmann, nachher verehelichte Schneider Reichert, der Weinschenk Seeliger, der Herr von Waltdou, der Arzt Bartsch und der Bauer Gottschalk, die bei Verzahlung der Masse nicht mehr zu ermitteln gewesen, Anspruch haben.	17	15	6
Zusammen	2588 Rtlr.	26 Sgr.	8 Pf.

deren Eigenthümer und Aufenthalts-Oerter der letztern unbekannt sind.

Auf den Antrag des Curators dieser Massen werden daher die Eigenthümer dieser Massen oder deren unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, in termino den 3ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hierzu ernannten Kommissario Hrn. Capitular-Amts-Rath Scholtz sich zu melden, ihre Identität und Legitimation gehörig nachzuweisen, und demnächst weitere Anweisung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Eigenthümer jener Massen sowohl, als auch die unbekannten Erben und Erbnehmer derselben mit ihren Ansprüchen an die qu. Massen ausgeschlossen, und dieselben daher als ein herrenloses Gut entweder dem Königlichen Fiskus oder dem Syndikat piarum causarum werden zugesprochen werden.

Breslau, den 9. Januar 1834.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Montags den 24. Februar c. a., Morgens 9 Uhr, wird in dem Königl. Schwammelwitzer Oberwalde, zwischen Patschkau und Ottmachau, im Schlage Nr. 11, eine Parthie starker, bereits liegender Eichen und Klötzer meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden eingeladen an dem benannten Tage in jenem Forste sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Schwammelwitz, den 1. Februar 1834.

Königliche Oberförsterei Ottmachau.

Böhm,
Königlicher Oberförster.

Wiesen-Verpachtung.

Nach den hohen Bestimmungen sollen die zum Königlichen Rent-Amte Ohlau gehörenden auf Peisterwitzer, Polnisch-Steiner, Zedlitzer und Minkner Territorio belegenen Wiesen-Parzellen von George 1834 ab auf drei nacheinander folgende Jahre in Zeit-Pacht ausgethan werden, wozu

den 19ten und 20sten Februar d. J.

die Verpachtungs-Termine anberaumt worden sind, die im Lokale des unterzeichneten Rent-Beamten von Vormittag um 8 Uhr bis Nachmittag um 5 Uhr abgehalten werden sollen,

den 19ten Februar

kommen die Peisterwitzer und

den 20sten Februar

die auf Minkner, Polnisch-Steiner und Zedlitzer Territorio belegenen Wiesen-Parzellen zur Verpachtung, wozu Pachtlustige eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß der vierte Theil des Pacht-Quanti sogleich als Caution zu deponiren ist, welcher im letzten Pacht-Jahre auf die zu zahlende Pacht zu gute gerechnet werden wird. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jederzeit im Königl. Rent-Amts-Lokale in Ohlau eingesehen werden.

Ohlau, den 31. Januar 1834.

Königliches Rent-Amt.

Scholz.

Bekanntmachung.

Auf der landschaftlich sequestrirten Herrschaft Dyhrnfurth, sollen in Gemäßheit höherer Bestimmung, die von den Guts-Pächtern abzugebenden Naturalien, bestehend in Weitzen, Hafer, Heu, Wild, Milch, Sahn und Butter rc. an den Meistbietenden, auf ein Jahr pachtweis überlassen werden. Unterzeichneter hat dazu einen Termin auf den 3ten März, Morgens 11 Uhr, in seiner Wohnung in dem kleinen Schloß in Dyhrenfurth angesetzt und ladet alle Pachtlustige dazu ein. Dyhrenfurth, den 1. Februar 1834.

Br. v. Seidlitz, Curator bonorum.

Zweite Beilage zu № 34 der Breslauer Zeitung.

Montag den 10. Februar 1834.

*** Arack- und Rum-Offerte. ***

1) Extrafein wirklich ächten Batavia-Arack, nur in großen Champ. Flaschen zu 1¼ Qrt. à 1 Rthlr.
2) Extrafein weißen ächten Jamaica-Rum, die Champ. Fl. à 20 Sgr., die halbe à 10 Sgr., den 1/16 Eimer 2⅔ Rtlr., den ⅛ 5 Rtlr., den ¼ 9½ Rtlr., den ½ 18½ Rtlr., den ganzen à 36 Rtlr.
3) Fein gelben ächten Jamaica-Rum, die Champ. Fl. 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr., den 1/16 Eimer 2⅓ Rtlr., den ⅛ 4½ Rtlr., den ¼ 8½ Rtlr., den ½ 16½ Rtlr., den ganzen 32 Rtlr.
4) Fein gelben ächten Jamaica-Rum, die Flasche 12½ Sgr., die halbe 6¼ Sgr., den 1/16 Eimer 1¾ Rtlr., den ⅛ 3⅓ Rtlr., den ¼ 6⅓ Rtlr., den ½ 12⅓ Rtlr., den ganzen 24 Rtlr.
5) Fein gelben Jamaica-Rum, die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr., den 1/16 Eimer 1½ Rtlr., den ⅛ 2¾ Rtlr., den ¼ 5⅓ Rtlr., den ½ 10⅓ Rtlr., den ganzen 20 Rtlr.
6) Fein gelben Rum, die Flasche 7½ Sgr., die halbe 3¾ Sgr., den 1/16 Eimer 1 Rtlr., den ⅛ 1⅚ Rtlr., den ¼ 3⅓ Rtlr., den halben 6½ Rtlr., den ganzen 12 Rtlr.; in Oxhoften verhältnißmäßig billiger. Die Preise sind incl. Flasche und Fastage gestellt.

Der bedeutende Absatz von oben angeführten Getränken, selbst der geringsten Sorten, bürgt für deren Güte.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des den Schuhmacher Anton Kittlausschen Erben gehörigen, gerichtlich auf 961 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Hauses sub Nr. 15 b. des Hypotheken-Buchs von der Stadt Trebnitz, ist der einzige peremtorische Bietungs-Termin auf den 5. Mai 1834, Vormittags um 10 Uhr, in dem Partheienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Blankensee anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Taxe in der Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz, den 19. Januar 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Schütz.

Die Herren Käufer von Schaafen, welche auf der Strasse zwischen Ober-Glogau und Leobschütz, durch das Dorf Thomnitz fahren, dürften vielleicht Einige, ihren Zwecken entsprechende, Sprungböcke und Mutterschaafe in dem dortigen oder dem angrenzenden Vorwerk Casimir finden.

Die Schäfer sind verpflichtet, die zum Verkauf bestimmten Schaafe nebst der Taxe, auf Verlangen, vorzuzeigen.

Prittwitz.

*** Wein-Anzeige. ***

In Commission empfing erneuert und verkauft:
Alten Mallaga, die Champ.-Flasche 16 Sgr.
Medoc St. Julien, die Bordeaux-Flasche 15 Sgr.
Haut Sauternes dito dito 15 Sgr.
Niersteiner, die Rhein-Wein-Flasche 17½ Sgr.
Franz-Wein, die Flasche 10 Sgr.

J. A. Breiter, Oderstraße Nr. 30.

Wein- und Liqueur-Anzeige.

Gute Grünberger weiße und rothe Weine, welche letztere sich besonders zum Glühwein eignen, als auch dergleichen Champagner, die Flasche zu 25 Sgr.;

Cardinal und Bischof,

mit grünen unreifen Pommeranzen angestellt, das Preußische Quart 12 Sgr.; ferner viele Sorten

einfache und doppelte Branntweine und extra feine Liqueure

eigner Fabrik, zu möglichst billigen Preisen, welche hinsichtlich ihrer Reinheit und ihres Wohlgeschmackes allen Ansprüchen genügen dürften, empfiehlt einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme:

Julius Gottschalk, Ring Nr. 57.

Verzeichniß

derer Obstsorten und wilden Gehölze, welche dieses Frühjahr 1834 wiederum bei dem Gärtner Bernhard zu Groß-Bresa, Neumarktschen Kreises, bei Deutsch-Lissa, zu bekommen sind, als:

Obstsorten: Gute veredelte süße Kirschen, desgl. saure Kirschen, Weichselsorte, ordinäre saure Kirschen, Aepfel, Birnen, gute Pflaumen, Zwerg-Obst, ordinäre Pflaumen, welsche Nußbäume, Bartnüsse, Zellernüsse, Feigenbäume, Weinsenker, 3 Sorten Himbeeren, verschiedene Sorten Stachelbeeren, weiße, rothe und schwarze Johannisbeeren, Pfirsigen und Aprikosen. Ferner: verschiedene Sorten Akazien, 4 und 3jährige Spargelpflanzen, verschiedene Sorten Virgin, hundert Sorten wilde Gehölze, verschiedene Sorten Pappeln, Flieder-Sorten, Quitten, Birn und Aepfel, hundert Sorten perennirende blühende Gewächse, Nadelholz-Sorten. Alles zu den billigsten Preisen.

Auctions-Anzeige.

Am 12ten d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr und die folgenden Tage, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Hause Nro. 36 Kupferschmiedestraße zum goldenen Schlüssel, mehrere zu einem Nachlaß gehörige Effekten, bestehend in Jouwelen, Gold- und Silberzeug, ferner einem guten Porzellain-Service, Gläser, Zinn, Kupfer, Blech, und endlich guter Tischwäsche, Möbels, wobei ein großer Trimeaux, eine Anzahl Bücher verschiedenen Inhalts, unter Beihülfe und specieller Aufsicht des Auctionators Herrn Mannig, in der vorgedachten Reihefolge, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Seidene Herrenhüte neuester Form, welche sehr leicht aber dauerhaft gearbeitet sind, erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Anzeige.

Durch mehrfaches Nachfragen meiner geehrten Kunden veranlaßt, zeige ich hiermit an: daß auch bei mir von jetzt an, vollständige Sarg-Garnituren zu 2 Rtlr. stets zu haben sind. Zugleich empfehle ich mich auch mit meiner bisher geführten Sorte zu 3 Rtlr., so wie zu jeder Staffirarbeit in Gold und Silber.

Breslau, den 5. Februar 1834.

J. Scholz, Staffirer,
Sand, Mühl-Gasse Nr. 20.

Etablissement.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich seit dem 3ten d. M. in meinem eigenen Hause Ohlauer-Straße Nr. 84 (zu den 2 Schwänen) ein Spezerei-, Delikatessen- und Tabak-Geschäft etablirt habe. Indem ich die aufrichtige Versicherung gebe, daß es mein größtes Bestreben seyn wird, mir durch redliche und prompte Bedienung das Vertrauen eines hochgeschätzten Publikums zu erwerben, bitte ich recht angelegentlichst mich mit Ihren gütigen Befehlen zu erfreuen.

Breslau, am 6. Februar 1834.

J. A. Schmidt.

In Raake, Oelsnischen, und Ober-Glauche, Trebnitzer Kreises, sind verkäuflich:

250 Stück gesunde, reich und feinwollige Mutterschaafe.
80 Stück dergleichen Sprungböcke von 2 bis 4 Jahr, zu sehr mäßigen Preisen. (Letztere aus beiden Schäfereien in Glauche zusammengestellt.)
100 Schfl. gut gepflegter Leinsaamen (in Glauche.)
4 Stück schweitzer Stiere 1½ und 2jährig } in Raake.
20 Schfl. Acker Spargel oder Knörig Birkenpflanzen } in Raake.

☞ **Verkauf einer vollständigen Equipage.**
Ein paar kräftige braune Wallachen, ein paar schwarze Geschirre mit englischen Kumtern, und ein moderner brauner Halbwagen mit Vorderverdeck, vollkommen brauchbar und wohlgehalten, stehen veränderungshalber um billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere Ring Nr. 24, beim Agenten Bessalié.

Anzeige.

Zu dieser Fasching sind Pfannkuchen von bester Güte und in frischer Butter gebacken, die kandirten mit feinster Füllung das Stück zu 1 Sgr., die andern zu 9 Pf., womit sich ergebenst empfiehlt: verw. Conditor Micadi, auf der Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

Anzeige.

Frische, mit Himbeeren oder Pflaumen gefüllte, auch Punsch-Pfannenkuchen sind täglich höchst preiswürdig bei Unterzeichnetem zu haben, bei welchem auch Bestellungen auf alle Arten von Conditorbackwaaren angenommen, und bestens besorgt werden.

L. Dörbandt, Conditor,
(Ecke des Kränzelmarktes und der Schuhbrücke.)

*** Lithographie - Steine ***
vom besten Bruch, direct aus Solnhofen (bei München) bezogen, sind in grösster Auswahl von 11 Zoll bis 33 Zoll Breite vorräthig

in der Papier-Handlung
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Auktion.

Dienstag als den 11ten d. M. früh um 10 Uhr, werde ich auf der Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, eine Parthie Arak in Flaschen, und einige Kistchen Cigarren, öffentlich versteigern. Pieré, conc. Aukt.-Kommiss.

So eben erhielten wir

den neuesten Ballschmuck

in Armspangen, Haarnadeln, Diademen, Gürtelschnallen, Kopfspangen, Sevignes und in langen fein vergoldeten Halsketten bestehend, welchen sehr wohlfeil verkaufen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Künftigen Dienstag, als den 11ten d. Mts., ladet zur Fachtnacht und zu Pfannkuchen ganz ergebenst ein:

C. Sauer,
Coffetier in Rosenthal.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Frankfurt a. d. O. und Berlin, zu erfragen: Reuschestraße, im rothen Hause in der Gaststube.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß der Englische Vollblut-Hengst Robin Hood vom 15ten Februar bis Ende Mai wiederum fremde Stuten bedecken wird. Das Sprung-Geld beträgt pro Stute fünf Friedrichsd'or Gold und 1 Rtlr. an die Stallbedienung. Bei dem erstenmaligen Decken muß das Sprung-Geld erlegt, und die Stute kann dann während der diesjährigen oben angegebenen Sprung-Zeit so oft zum Hengste gebracht werden, bis diese jenen nicht mehr annimmt. Ehrzelitz bei Zülz, den 8. Februar 1834.

Heller, Königl. Amtsrath.

Maschinen-Chokolade, eig. Fabrick, Pfd. 6, 7, 8, 10 Sgr., mit Vanille 10, 13, 16 Sgr. Gesundheits- 8 u. 10 Sgr. Homöopathische Pfd. 10 Sgr. Cacao-Thee Pfd. 2½ Sgr. Die zu 6 und 7 Sgr. ist in Formen von 32 Tafeln an, von 8 Sgr. an in 16, 8, 4 Tafeln p. Pfd. Pomeranzen-Extract zu Bischof, Fl. 2½ u. 5 Sgr. Feiner Rum, große Qrt. 10, 12, 15, 20, 24, 32 Sgr., in Partieen billiger. Grunewald, ein magenstärkender Liqueur, g. Qrt. 9 Sgr. Danz. bitt. Magen ¼ Qrt. 8 Sgr. Süße geb. Pflaumen, 4 Pfd. 5½ Sgr. Gegoß. Pflaumen, Pfd. 2½ Sg. Pflaumen-Mus 2 Sgr. Reinen Himbeersaft mit Zucker, ¼ Q. g. M. 7½ Sgr. Russische oder Rinde-Dosen, 1000 Stck 8½ Rtlr., 500 4½ Rtlr., 100 28 Sgr. Neue schöne Heeringe, Stck. 6 Pf., noch gute jährige 4 Pf. Neue marinirte Heeringe 4 Stck. 3 Sgr. Abgelagerten alten Waizen- und Korn-Branntwein, Eim.- u. Quart-weise sehr billig. Gezog. Schwefellichte, Pfd. 2½ Sgr. Gipspfeifen, lange, 100 Stck. 27 Sgr., kurze 15 Sgr. Beste Punsch-Essenz von vorzüglichen Ingredienzien, 1 g. Qrt. 20 Sgr. womit man 4 Qrt. Punsch bereiten kann. Vollsaftige Citronen, 1 Dz. 12 Sgr. Kommissions-Lager erhielt von
wirklicher Soda- (Wasch-) Seife, Pfd. 5¼ Sgr.,
Wiener zerosolemitanischen Balsam, Fl. 5 Sgr. und
den berühmten Lieberschen Gesundheits-Kräuter-Thee
nebst Gebrauchs-Anweisung, d. Pfd. 2 Rtlr., 1 Lth. 2 Sgr. Diesen bin ich beauftragt, um solchen gemeinnützig zu machen, an anerkannt Arme unentgeltlich zu verabreichen. Reine Leinkuchen, 1 Schck. 2 Rtlr., 1 Ctr. 50 Sgr. empfiehlt die Fabrik feiner doppelter und einfacher Liqueure, Reusche-Straße 34.

F. A. Gramsch.

*** Pfannenkuchen ***
das Stück 6 Pf. und 1 Sgr., so wie auch ächte Malzbonbons, empfiehlt: C. Birkner,
Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Pfannkuchen von bekannter Güte, das Stück 6 Pf., kandirte mit feiner Füllung zu 1 Sgr., wie alle Arten Confecturen und Backwaaren, empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Elis, Conditor,
Ohlauer-Straße Nr. 20.

Pfannenkuchen,
mit guter Fülle, das Stück 9 Pf. und mit Himbeer, und Johannisbeer das Stück 1 Sgr., empfiehlt zum Fastnacht-Dienstag:

A. Scholtz, am Elisabeth-Kirchhof.

Wegen Familien-Verhältnissen ist das in Liebau am Ringe auf der Mittagsseite sub Nr. 91 und 92 belegene Haus, nebst den dazu gehörigen Grundstücken, bestehend aus:
1) einem Vorder- und Hinterhause, in welchen sich 5 Stuben, 2 Alcoven, 1 Stübchen, 2 Küchen, 2 Keller, 1 großes Gewölbe, schöner Bodengelaß und mehrere Kammern befinden; 2) 1 gewölbten Stall zu 5 Pferden, 7 Kühen, über selbigem der Heuboden; 3) 1 Scheuer zur Aufbewahrung des Getreides; 4) 1 Holzplatz mit Wagenschuppen; 5) einem annehmlichen Gemüsegarten, einige Schritt vom Hause entfernt, mit Kegelbahn; 6) circa 80 Scheffel Preuß. Maas Aussaat des besten Bodens hiesiger Gegend; 7) Wiesen, am Bober gelegen, welche 10 — 12 Fuder Heu liefern; 8) Waldung, in welcher alljährlich 6 Klaftern Holz gemacht werden können, ohne selbigen zu schaden, aus freier Hand zu verkaufen; auch können die Häuser nebst den Grundstücken in einzelne Parzellen getheilt werden. Ueber alles Nähere ertheilt mündliche und schriftliche Auskunft:

Joseph Wihard in Liebau.

Durch den vieljährigen geschenkten Beifall veranlaßt, ist von heute an der von mir fabricirte Kapuziner-Stockfisch aufs schönste und geschmackvollste zubereitet zu haben.

Stiller, Stadtkoch.

Wagen zu verkaufen. Einige zwei- und viersitzige Batarden von 110 bis 280 Rtlr., und ein viersitziger Halbwagen mit Vorderverdeck für 160 Rtlr., wegen Abreise des Besitzers. Hummerei im rothen Hirsch, im Hofe.

Fastnacht-Redoute.
Dienstag als den 11. Februar 1834 werde ich im großen Redoutensaal Bal en Masque geben, wozu beide Säle, um das Vergnügen der hochgeehrten Gäste zu erhöhen, eröffnet werden.
Breslau, den 7. Februar 1834.

Molke.

Zu verkaufen ist eine, nach den neuesten Erfahrungen, ganz neu erbaute ¾ breite Calander von Eichenholz, 2 Walzen sind von Messing, die Mittelwalze aber von Ahorn; das Nähere ist zu erfahren bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Aechte Teltower Rüben;
ächte patentirte Wiener Zündhölzer pr. Mille 4 sgr.; desgl. lange für Tabak-Raucher pr. Mille 5 sgr.; gebrannt Elfenbein pr. Ctr. 80 sgr.; Schweitzer Käse pr. Pfd. 4 und 5 sgr.; frisch ger. Lachs pr. Pfd. 18 sgr.; mar. Lachs pr. Pf. 12 sgr.; bei G. B. Jaekel.

Alle Sorten neue Heeringe von der besten Qualität, frische Jauersche Würste, so wie gutes Kinderzwieback, sind zu haben Nikolai-Straße in der gelben Marie, bei Selle.

Zu vermiethen
ist im Hospital zu St. Bernhardin ein großes feuersicheres Gewölbe, und das Nähere beim Schaffner daselbst zu erfragen.

Eine sehr freundliche und angenehme Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Beigelaß, ist entweder bald oder auf Ostern zu vermiethen.
Das Nähere beim Eigenthümer, Rosenthaler Straße Nr. 13, im ersten Stock.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 19, eine Tischler-Werkstatt nebst dazu gehörigem Gelaß, nebst noch einigen Wohnungen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein gut conservirtes Clavier steht zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen. Friedrich-Wilhelm Straße Nr. 4, eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

Den 8ten Febr. In 3 Bergen. Hr. Kammerher, Baron v. Buddenbrock a. Pleswitz. — Hr. Gutsbes. v. Koschembahr aus Eisenberg. — Gold. Schwert. Die Kaufl. Hr. Teichmann aus Chemnitz. Hr. Stöber a. Bamberg. — Deutsches Haus. Hr. Privatschreiber Dobielinski a. Posen. — Hr. Gutsbes. v. Lakomicki a. Dombrowke. — Hr. Privatlehrer Zielinski a. Krakau. Hr. Landrath v. Dreski a. Frankenstein. — Hr. Gutsbesitzer von Gersdorff a. Würben. — Fr. Oberstlieutn. v. Hersant aus Oels. Große Stube. Die Gutspächter: Hr. v. Sczaniecki a. Przyborowo. Hr. Matecki a. Lupin. — Im rothen Löwen. Herr Pfarrer Raschke a. Bockau. — Hr. Kaufm. Kulmitz a. Ossig. — Im Rautenkranz. Hr. Landrath Baron v. Richthofen aus Barzdorf. — Weiße Adler. Fräulein v. Stechow a. Koszmin. Fr. v. Gellhorn a. Jakobsdorf.
— Privat-Logis. Taschenstr. 25. Fr. Justizräthin Stuppe aus Jauer.

Den 9ten Febr. Deutsche Haus. Hr. Oberstlieutnant v. Neuhaus a. Hünern. — Im gold. Baum. Fr. Hofräthin Wietsch u. Hr. Kaufm. Schuchart a. Landeshut. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Scalla a. Stettin. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Dechow a. Stettin. — In der gold. Gans. Hr. Major von Schrabisch a. Koblenz. — Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Frtede a. Berlin. — Hr. Kammerherr Baron v. Stillfried a. Leipe. — Im Rautenkranz. Hr. Inspektor Petery a. Odessa.

Privat-Logis. Am Ringe 11. Hr. Lehrer Dürr a. Bern. Fr. Wilh. Straße 62. Fr. Kriminalräthin Kaulfuß a. Liegnitz. — Neue Junkernstr. 12. Hr. Lieutn. Buchwald a. Bischwitz. — Reußschestr. 65. Hr. Kaufm. Geißler a. Ramburg. — Junkernstr. 84. Hr. Landesältester v. Gaffron a. Kunern.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 8. Februar 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/6	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/6
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	113 1/3
Poln. Courant	101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	42 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuſs.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	98 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	53 2/3
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	87	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	101 3/4
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106	105 2/3
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/2	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 8. Februar 1834.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 1 1/2 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 9 Pf.